

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 1 Pf. pro Heft. Ein Jahrgang (12 Hefen) 12 Pf. (Postzusatz 1 Pf.). Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verdenstraße 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Das Organ der Arbeiter-Partei
Der Rote Stern

Abzugspreis: 12 Pf. für den am Höhe und Spitze; 1 Pf. im Text. Sanften: Kreisband des Sozialistischen Kampfes; Halle, Commerce- und Brühlstraße 14. Verleger: 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Verlags- und Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 27. Juni 1930

10. Jahrgang • Nr. 148

Der Tag der Partei

Durch Masseneintritt in die KPD. bekundeten die Mansfeld-Kumpels ihr Vertrauen zur Partei, die sie in diesem Kampfe führt und die sie im Kampfe um den Sozialismus, um die Befreiung der Arbeiterklasse führen wird — Nach dem Siege von Hettstedt weitere Verstärkung des roten Streikpostendienstes auf der ganzen Linie — Die revolutionäre Opposition die unbefristete Führerin des Kampfes — Helbra und Hiersleben, einstige Hochburgen des Reformismus, von der Partei erobert

(Eig. Bericht.) Eisleben, 27. Juni.
Der gewaltige Sieg, den die Arbeiter des Hettstedter Gebietes unter Führung der Kommunistischen Partei und der selbst gewählten Streikleitungen in der letzten Kampfwoche über die Streikbrechererfolge errungen haben, wirkt sich im ganzen Lande aus.

Gestern mittag mußte die Mansfeld-G.H.G. bekanntgeben, daß sie das Meißingwerk Hettstedt wieder geschlossen habe, weil sie die Verantwortung für Leben und Gesundheit der Arbeitswilligen nicht übernehmen könnte.

Die von den Sozialfaschisten befehligte Polizei ist, nachdem die Arbeiter ihre Schützlinge, die Streikbrecher, vertrieben hatten, wieder aus dem Hettstedter Gebiet abgerückt.

Das Beispiel von Hettstedt ermutigt alle Arbeiter des Mansfelder Landes. Auf den Straßen sehen Arbeitergruppen, die über den gestrigen Sieg diskutieren.

Die Arbeiter denken aber nicht daran, sich auch nur für einen Augenblick durch den Erfolg einzulassen zu lassen, sondern haben auf allen Werken des Mansfelder Landes, insbesondere auf der Krughütte, der Kochhütte und dem Meißingwerk den roten Streikpostendienst weiter verstärkt.

Die Mansfelder Arbeiter haben am gestrigen Tage der Partei gezeigt, daß sie wissen, wem sie ihren Erfolg verdanken, und wer sie weiterhin zum Siege führen wird.

Obwohl eine Reihe von Versammlungen (darunter die in Hettstedt, die auf heute vertagt wurde) mangels von Sälen, die für den Massenstrom ausreichten, verschoben werden mußten, wurden 145 Aufnahmen für die Partei, 80 für die kommunistische Jugend gemacht.

In allen Versammlungen herrschte eine ungeheure Stimmung der Begeisterung, die sich für die weitere Verschärfung des Kampfes auswirken wird.

In Eisleben sprach Genosse Richter, dessen Ausführungen wir an anderer Stelle wiedergeben, vor über 600 Arbeitern, die den Saal samt dem anschließenden Hofe füllten. Nach dem mit ungeheurer Begeisterung aufgenommenen Referat folgte eine von begeisterter Kampfmotiv getragene Diskussion ein, an der sich 30 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten. Ein Redner nach dem andern erklärte seine Zustimmung zu den Kampfmethoden, die die kommunistische Partei den Mansfelder Arbeitern gewiesen hat, ein Redner nach dem andern forderte unter dem Jubel der Versammlung die Arbeiter auf, morgen den Marsch nach Bischofshoda anzutreten und

das Streikbrecheranwesen, so wie es Hettstedt getan hat, rieflos zu liquidieren.

Parteilose Arbeiterinnen brandmarkten die Streikbrecher und schlugen energische Methoden zu ihrer Bekämpfung vor.

Ein Redner nach dem andern erklärte seinen Eintritt zur kommunistischen Partei. Besondere Zustimmung erob sich, als ein Erwerbsloser, der früher der nationalfaschistischen Demagogie gefolgt war, erklärte, durch das Ende der Erwerbslosigkeit zur Einsicht gekommen zu sein und seinen Eintritt zur Partei anmeldete, vor allem aber,

als die mit fürwärtigem Jubel begrüßten Streikposten, die aus den Gefängnissen der schwarzrothgehenden Republik eben freigelassen worden waren, kollektiv ihren Beitritt zur KPD. anmeldeten.

Immer wieder hörte der Saal auf, wenn die vorläufigen Resultate der Parteierhebung verlesen wurden. 5 — 12 — 22 — 38 — immer noch kamen die Rufe: „Noch viel zu wenig!“ Dann aber kamen die Begeisterungsrufe. 49 — 65. Und fürwärtig „Rot-Front“-Rufe erklangen, als Genosse Richter verkündete, daß die Eislebener Organisation

am heutigen Tage 74, in den letzten vier Tagen insgesamt 122 Aufnahmen gemacht und damit die Mitgliederzahl der in Frage kommenden Betriebs- und Strahlgassen nahezu verdoppelt hat. Noch gewaltiger war der Beifall der Versammlung in Helbra, der bisherigen reformistischen Hochburg.

1000 Arbeiter folgten im überfüllten „Sonne“-Saal, den der Maschinenbau der Reformisten abgerufen hatte, den begeisterten Ausführungen des Genossen Rothen. Etwa

300 mußten umkehren, da die Polizei den Saal wegen Überfüllung gesperrt hatte. Die Zeit, wo die Menegaten Krause und Konjonten die Helbraer Arbeiterchaft verwirren konnten, sind vorbei — 20 Aufnahmen für die Partei wurden vorgenommen.

Verhältnismäßig fast noch härter war der Einbruch in Eisleben, der bisherigen reformistischen Hochburg. Auch hier hatte der Maschinenbau die bisherige Saalperre für die revolutionäre Opposition und die kommunistische Partei durchbrochen.

Fast 500 Arbeiter, also die gesamte Arbeiterbevölkerung des Ortes, waren in der Versammlung anwesend, in der die Genossen Seidel sprach. 20 Aufnahmen für die Partei wurden vollzogen.

Auch in Stadt Mansfeld, einer anderen reformistischen Hochburg, in der — ebenso wie in Eisleben — bisher keine Ortsgruppe der Partei bestand, konnte ein gewaltiger Erfolg erzielt werden. Unter fürwärtiger Zustimmung der Arbeiter sprach die Genossen Bandau und Kühn. Der Reformist Schafel, der in der Versammlung anwesend war, verließ die Halle, ehe mit ihm abgerechnet wurde.

21 Parteiaufnahmen waren das Ergebnis. Ein großer Erfolg in Gestalt von 12 Aufnahmen für die Partei, 23 für die Jugend konnte auch in Leimbach erzielt werden, wo Genosse Dolger sprach.

Auch hier ist in eine bisherige reformistische Hochburg Brüche geschlagen.

Das gleiche gilt von Gerbstedt, wo in der gut besuchten Versammlung nach dem Referat des Genossen Heilmann 18 Aufnahmen für die Partei (darunter sechs Frauen) und fünf für die Jugend vorgenommen werden konnten, nachdem schon am Vortage

Massendemonstrationen im Ruhrgebiet

Gestern demonstrierten in allen Teilen des Ruhrgebietes die Klassenbewußten Arbeiter gegen die Lohnabschwächung der Nordwestländer, für die Kampfmethoden der revolutionären Gewerkschaftsopposition, für Streikmaßnahmen, für 20 Pf. Lohnersparnis, für das Kampfbündnis mit den Bergarbeitern und den Erwerbslosen,

für die Aufnahme des Streiks am 1. Juli. Zehntausende Metallarbeiter, sozialdemokratische, christliche, unorganisierte und kommunistische, marschieren in wuchtigen Kolonnen mit den Bergarbeitern, Erwerbslosen, Frauen und Jugendlichen auf. Die Demonstrationen waren ein Ausdruck der wachsenden roten Offensive in Nordwest, ein wuchtiger Ausfall zur geschlossenen Streikaufnahme am 1. Juli.

In Essen versammelten sich auf dem Kronenberg Markt 5000 Arbeiter. Als erster ergriß

Polnische Landarbeiter im Kreise Torgau kreisen

(Eig. Ber.) Torgau, 26. Juni.
Auf dem Gute Brühlau bei Belgern sind die polnischen Landarbeiter in den Streik getreten. Der Gutsherr hat gegenüber den polnischen Landarbeitern einen den erbärmlichen Tarifvertrag außer Kraft gesetzt. Er zwingt sie, elf Stunden lang zu arbeiten und fordert obendrein noch die Leistung von Überstunden ohne Bezahlung.

Das tschechische polnische Konsulat und die Arbeiterzentrale in Halle, an die sich die polnischen Arbeiter zunächst wandten, haben den polnischen Arbeitern keine Hilfe versagt und sie dem Kampf angeschlossen. Der Saal hat die Streikenden aus der Polenstube hinausgeworfen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition unterstützt den Kampf der polnischen Landarbeiter und hat ihre Unterstützung und Beihilfe zugesichert.

Im ganzen Bezirk mühen die deutschen und die polnischen Landarbeiter ihren kämpferischen Kampfbündnis zu stärken, indem sie den Kampf um die von der Torgauer Konferenz aufgestellten Forderungen aufnehmen.

in einer öffentlichen Zersplitterung des Bismarckschiffes nach Verteilung eines Briefes der zünftigen Brudergemeinde neben Kumpels der Partei beigetreten waren.

Der gewaltige Erfolg der kommunistischen Partei am gestrigen Tage ist gleichzeitig auch eine gewaltige Stärkung der Streikfront.

In der Eislebener Versammlung sind die Arbeiter unmittelbar in der Parteiverammlung dazu übergegangen, Vorschläge zur Verschärfung des Kampfes zu machen und für die nächsten Tage revolutionäre Demonstrationen zu organisieren.

Seute früh hat sich bereits in Ausführung der gestern gestellten Beschlüsse eine Kolonne von 600 Eislebener Arbeitern gegen das Streikbrecherwerk Bischofshoda in der Gegend gelagert.

Und so wie in diesem Einzelfall steht es überall: Das Vertrauen, das die Arbeiter der kommunistischen Partei entgegenbringen, beruht darauf, daß sie sehr wohl wissen

ohne die eberne und entschlossene Führung der Partei die Auslösung des Streiks und seine bisherigen Erfolge unmöglich gewesen wären.

Durch ihre Vertrauensfundgebung für ihre Führerin bekunden die Arbeiter aber auch, daß sie

in ihr den festen Rückhalt in den kommenden Kämpfen und darüber hinaus die Führerin im Kampfe um die endgültige Befreiung der Arbeiterklasse, um den Sturz der Ausbeuterherrschaft, um das sozialistische Deutschland sehen, in dem kein Ausbeuter mehr es wagen kann, zehntausende dem Hunger preiszugeben.

ein Vertreter der streikenden Mansfeld-Kumpels das Wort, der den bisherigen Verlauf des Mansfeld-Kampfes schilderte. Mit fürwärtigem Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen. Es sprachen dann noch ein Vertreter der KPD, und der Führer der revolutionären Gewerkschaftsopposition, Genosse Saefow.

Danach formierte sich ein wuchtiger unübersehbarer Demonstrationzug, der durch die Kruppischen Kolonnen zog.

Die Straßen waren schwarz von Arbeitern umfüllt und immer wieder erkante der Ruf: „Streikaufnahme gegen Lohnraub am 1. Juli, das ist die Parole.“

In Hamborn waren die Arbeiter in großen Massen auf dem Hindenburg-Platz versammelt. Ein wuchtiger Demonstrationzug bewegte sich an der August-Lassen-Höhe vorbei. Aus Tausenden von Arbeiterhefen erschall immer wieder der Ruf:

„Wir antworten auf den Lohnraub mit Streik!“

In Gelsenkirchen marschierten mehr als 5000 Arbeiter auf. Besonders hart war die Teilnahme der Jungarbeiter und auch der Frauen.

In Dortmund demonstrierten mehr als 5000 Arbeiter. Eine Entschließung wurde angenommen, in der Aufnahme des Kampfes am 1. Juli und das enge Kampfbündnis zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern gefordert wird.

Ebenso gewaltig waren die Kundgebungen in allen anderen Orten des Ruhrgebietes.

(Eig. Ber.) Essen, 26. Juni.
Auf der gestrigen Funktionärskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Disziplinierung Essen, berichteten zahlreiche Funktionäre über die Situation bei Krupp. Aus fast allen Bezirken ging der revolutionäre Kampf der Arbeiter in höchst peinliche Weise zum Streik hervor. Nach diesem Stimmungsbild kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es schon in den nächsten Tagen auch bei Krupp in zahlreichen Abteilungen schon am ersten Tage des Lohnabschwaches zu großen Kämpfen kommen wird.



Bolschewistisches Gruß dem 16. Parteitag der KPSU!

Das Pol-Büro des ZK der KPD beschloß in seiner Sitzung vom 22. Juni folgendes Telegramm an den 16. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion:

„Dem 16. Parteitag der Bolschewistischen Partei revolutionäre Kampfesgrüße. Während in allen kapitalistischen Ländern, vor allem in Deutschland, das Proletariat im Kampfe gegen die verzweifeltsten Anstrengungen der Bourgeoisie steht, mit Schnobad, Auslöschung der Massen, bolschewistischem Terror und sozialfaschistischem Verrat das wankende kapitalistische System zu erhalten, vollzieht sich

in der Sowjetunion unter Führung der Bolschewistischen Partei das gigantische Werk des sozialistischen Aufbaus, die Durchführung des Fünfjahresplanes.

Der 16. Parteitag wird im Zeichen des bolschewistischen Zweifrontenkampfes unter schonungsloser Überwindung sowohl der Träger des rechten Opportunismus, der „Zuschleichen“, als der Hauptgefahr, als auch des linken Setzertums, der „Vorwärtler“, seine Beschlüsse fassen, um

Der 16. Parteitag der KPSU. eröffnet

(Eig. Draht) Moskau, 26. Juni.

Der 16. Parteitag der KPSU wurde heute um 17 Uhr vom Genossen Kalinin eröffnet. Nach seiner kurzen Eröffnungsrede, in der er die wichtigsten Etappen der Entwicklung seit dem letzten Parteitag streifte, wählte der Parteitag ein Präsidium, bestehend aus 40 Mitgliedern, darunter Stalin, Molotow, Wituschew, Woroschilow usw., weiter ein Ehrenpräsidium, bestehend aus den Genossen Kamenin, Thalmann, Thorez und anderen Führern der internationalen kommunistischen Bewegung.

Das den einstimmigen Delegierten Empfang der Beschlüsse auf die Basis des Generalschlusses brachte der Parteitag seine Solidarität mit dem Kampf des Weltproletariats zum Ausdruck. Bei dem Erscheinen des Genossen Stalin veranfaßte der Parteitag eine minutenlange Beifallsdemonstration.

Zehntausende Arbeiter, Bauern und Rotarmisten-Delegationen brachten dem Parteitag Grüße entgegen, schickten die Ehrenschreiben und den festen Willen, den Fünfjahresplan in vier Jahren durchzuführen und fordern einen schonungslosen Kampf gegen jede, besonders gegen die rechte Abweichung.

Mit besonderer Begeisterung empfing der Parteitag die Delegation der Matrosen der Baltischen Flotte, der Stalingrader Zentralfabrik und vor allem den Führer der siegreichen Fernost-Dikarmee, Genossen Blücher.

Nach Entgegennahme weiterer Begrüßungen wurde der Parteitag am Morgen vorzeitig vertagt.

KPD.ichert Durchführung des Bürgerblockprogramms

Der Demokrat Dietrich zum Reichsfinanzminister des Bürgerblocks ernannt.

(Eig. Drahtbes.) Berlin, 27. Juni.

Hindenburg hat gestern seine Zustimmung zur Übernahme des Finanzministeriums durch Dietrich gegeben. Der Wortlaut des Ernennungsurteils, über die das Kabinett zu seiner Einigung gelangt ist, soll am Freitag nach der Rückkehr Brünings veröffentlicht werden.

Gestern nachmittag waren in einer Aussprache zwischen dem Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Scholz, und dem völkerverfeindlichen Reichsaussenminister Curtius wieder eine Neueinleitung des Schachers zwischen Volkspartei und Brüning-Kabinett erfolgt. Die Trutzregierung wird natürlich gern ihre Schwierigkeiten ohne Befreiung des letzten „demokratischen“ Mäntelchens überwinden.

Augenblicklich rechnet man auch auf die hilfsbereite Reservehaltung der SPD-Führer für die Brüning-Regierung.

In der Frage des Hopfens und der Spantversicherung hat sich bereits faktisch die stille Koalition von Breitscheid bis Schiele gebildet.

Der politische Redaktionsvorstand der sozialfaschistischen Führer und der Brüning-Dietrich-Plan nähern sich stark an.

Die getrigge „Berliner Volkszeitung“ verweist auf die Tatsache, daß

„Verbindungsbrücken zur Sozialdemokratie“ bereits geschlossen sind. Auffallend ist, daß der getrigge „Vorwärts“ in seiner getriggen Abendausgabe als Kommentar glatt erklärt, daß die Bedingungslose Brüning „auf normalen parlamentarischen Wege einzeln behandelt“ werden.

Neue Zollwucheranträge im Reichstag

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat zusammen mit der Deutschen Volkspartei, der christlich-nationalen Bauernpartei und der hangelischen Volkspartei einen neuen Zollwucherantrag eingebracht, der alles bisher Dagewesene übertrifft. In diesem Antrag wird gefordert die

Erhöhung der Zölle für Karotteln, Obst, Gemüse, Mollereiprodukte, Eier, Margarine, Geflügel, Fische, Hen, Hirs, Erdbeeren, Süßholzwurzel, Stroh, Speck und Schmalz.

Die Nationalsozialisten haben bereits ihr Einverständnis mit diesen Zollwucheranträgen erklärt.

Heraus zu den Landarbeitertreffen am Sonntag, dem 29. Juni!

Für den Unterbezirk Merseburg in Mücheln, Gewerkschaftshaus. Beginn 8.30 Uhr. Für den U.B. Bitterfeld in Bärba, Lokal „Schützenhaus“. Beginn 10 Uhr. Alle Landarbeiter der Ortsgruppen des U.B. Bitterfeld werden ersucht, unbedingt eine Stunde früher zu erscheinen. Bericht von den Versammlungen sowie Übersetzung über vertanenes Material sind mitzubringen.

U.B. Mansfeld in Eisleben in der Turnhalle. Beginn 10 Uhr. Für den U.B. Ekerwerda in Biehla, Gasthof Boote. Beginn 9 Uhr.

die leninistische Linie des Zentralkomitees der KPSU zu sichern und fortzuführen.

Die Imperialisten verfluchen angefaßt der Erfolge des sozialistischen Verrats das wankende kapitalistische System zu erhalten, voll-Weltproletariat,

das deutsche Proletariat muß seine Anstrengungen im Kampf gegen die imperialistische Kriegesgefahr und zur Verteidigung der Sowjetunion verdreifachen.

Die revolutionären Arbeiter Deutschlands wenden ihre härteste Aufmerksamkeit den Verhandlungen des 16. Parteitages zu, der ein neuer Marstein auf dem Wege des sozialistischen Aufbaus der Sowjetunion werden und damit auch dem revolutionären Klassenkampf des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern einen neuen Auftrieb verleihen wird.

Vorwärts auf dem siegreichen Wege des sozialistischen Aufbaus, auf dem Wege der Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft, der Liquidierung des Kulakentums als Klasse!

Vorwärts auf dem Wege des Bolschewismus zu neuen Siegen!

Es lebe die Sowjetunion, das einzige Vaterland der Werktätigen in der ganzen Welt!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion und ihr leninistisches Zentralkomitee unter der Führung des Genossen Stalin!

Pol. Büro des Zentralkomitees der KPD, gez. Ernst Thalmann.

Der Mansfeld-Streit, die KPD. und die proletarische Revolution

Rede des Genossen Richter am Tage der Partei in Eisleben

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Wir treten heute als Partei vor Euch, um zu Euch zu sprechen über die Perspektive dieses Kampfes und über das, was über die unmittelbaren Aufgaben des Tages hinausweist. Die Kommunistische Partei ist die Führerin, die Wegweiserin der ganzen Arbeiterklasse. Wir haben Euch in diesen Kampf nur führen können, weil wir über die nächsten Aufgaben des Tages hinauswussten, und Ihr könnt Euren Kampf nur dann zum siegreichen Ende weiterführen, wenn Ihr in jedem Augenblick die großen geschichtlichen Aufgaben der Arbeiterklasse im Auge behaltet.

Wir haben in unserer Zeitung Euch den Kampf empfohlen. Zwei Monate vor seinem Beginn haben wir getrommelt. Wir sind auf die Hütten und Schächte gegangen, ohne uns um die Hausrechte der Ausbeuter zu kümmern. Wir haben zu Euch gesprochen zur Zeit, wo viele von Euch noch nicht an die Möglichkeit des Kampfes glaubten.

Aber dieser Kampf ist Wirklichkeit geworden, weil die Partei wachte, was sie wollte.

Wir haben in allen Wägen des Kampfes der Arbeiterschaft geraten, was sie tun soll.

Und Ihr habt gesehen, daß unsere Ratsschlüsse richtig waren.

Wir haben damals, als die Mansfeld A.G. gegen unsere Befehle auf den Schächten den Werkstopp schuf, die Parolen des proletarischen Selbstschutzes ausgegeben (Kürmischer Befehl) und Ihr habt gesehen, daß wir in Hestfeld gegen die Mansfeld A.G. recht behalten haben. Wir haben als Partei der Arbeiterschaft gesagt, das man nicht warten darf auf den Tag, den die Mansfeld A.G. und die Bongen bestimmen, sondern, daß man angreifen muß. Daß man selbst den Augenblick des Kampfbegins bestimmen muß.

Und unser Angriff am Morgen des 1. Juni war der Schlüssel zu unserer Führung im Kampfe zu allen weiteren Erfolgen.

Die Kommunistische Partei hat Euch die Parolen gegeben, mit denen Ihr die Bongen an die Wand gedrückt, ihre Streikbrecherausweise zertrüßert, Ihre Versammlungen erobert, die Stahlhelmer verjagt und

gestern das Messingwerk zum zweiten Male stillgelegt habt. (Langanhaltender, kürmischer Befehl.)

Aber, Kameraden, denkt darüber nach: warum hat die Kommunistische Partei Euch in jeder Situation des Kampfes den richtigen Ratsschlüsse geben können; warum ist der Streit unter unserer Führung immer weiter vorwärtsgeschritten, während Ihr heute schon fast sehen könnt, daß er unter Führung der Bongen, der Polizeisozialisten flüchtig zusammengebrochen wäre?

Weil die Kommunistische Partei über den Kampf des Tages hinauswacht auf das große Ziel, weil die Kommunistische Partei die Partei des Kampfes ist, nicht bloß gegen den einzelnen Lohnraub, sondern um eine Gesellschaftsordnung, wo es keine Ausbeuter mehr gibt, wo Euch die Hütten und Schächte gehören, wo die Herren der Mansfeld A.G. Euch nicht aufs Pfahler werfen können, sondern sich als Keller oder Chauffeur in irgendeiner Ecke der Welt betätigen können, so wie es ihre russischen Klassengenossen heute in Berlin und Paris tun (Langanhaltender, kürmischer Befehl). Weil wir den Sozialismus, weil wir die Revolution wollen, deshalb können wir Euch in diesem Kampfe führen.

Die Reformisten wollen die kapitalistische Gesellschaft und den bürgerlichen Staat erhalten

deshalb können sie nicht gegen die Bedürfnisse der kapitalistischen Profitwirtschaft und gegen die Geleise des bürgerlichen Staates verstoßen, deshalb müssen sie bei Mansfeld A.G. Ratsschlüsse wie die des Herrn Kamenin auf Lohnkampf auf Stottern machen und müssen die Polizeikommandos gegen die Arbeiterschaft befehlen.

Die Kommunistische Partei führt Euren Kampf ohne Rücksicht auf die Interessen des kapitalistischen Profits und die Erzürnen der bürgerlichen Gesellschaft, weil

Heraus zu den Braunkohlen-Revierkonferenzen!

Alle Betriebsräte, Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre sowie die in Bergarbeiterversammlungen gewählten Delegierten nehmen am

Sonntag, dem 29. Juni, vormittags 10 Uhr

teil an den von der Zentralkomitee der Mansfelder Arbeiter einberufenen

Braunkohlen-Revierkonferenzen

Die Konferenzen finden statt:

Für das Oberbühlinger Revier in Stedien Gasthof Krone.

Für den Saalfreis in Halle Produktiv, Bergensfeldstraße 14.

Für das Jeltz-Weihenfelder Revier in Teuschnitz Gasthof „Grüner Baum“.

Für das Bitterfelder Revier in Holzweißig Lokal Krone.

Für das Bodwitzer Ländchen in Bodwitz Gewerkschaftshaus.

Für das Geisetal in Mücheln Gewerkschaftshaus.

Auf diesen Konferenzen soll zum Kampf der Mansfelder Arbeiter, zu dem Lohnkampf und den Massenentlassungen im Braunkohlenbergbau Stellung genommen und Kampfmaßnahmen sollen beschlossen werden.

Deshalb darf kein Betriebsrat, kein Vertrauensmann, kein Funktionär, kein Delegierter fehlen! Auf allen Euben sind, soweit es noch möglich ist, Delegierte zu den Revierkonferenzen zu wählen.

Zentralkomitee der Mansfelder Arbeiter

Es ist darüber klar ist, daß es aus dem Ende dieser Krise nur einen Ausweg geben kann, den sozialistischen Ausweg, daß Euer Kampf wie jeder andere große Kampf die Profitwirtschaft in den Grundfesten erschüttert und den endgültigen Sieg der Arbeiterklasse befehligen. Weil wir den Sturz des Kapitals wollen, deshalb können wir Euren Interessen mit aller Rücksichtslosigkeit vertreten. Können wir Euren Kampf um höhere Löhne führen. Jede Reform, jeder kleinste Fortschritt im Tageskampf der Arbeiterklasse ist ein Nebenprodukt der Revolution. (Beifall.)

Die sozialistische Revolution kommt nicht einfach in den Formen des Streik, sie vollzieht sich in jenen Formen der revolutionären Erhebung, die uns unsere russischen Brüder gewiesen haben (Langanhaltender, kürmischer Befehl). Noch ist der Tag nicht gekommen, wo sich die Arbeiterklasse diese höchste Aufgabe stellen kann. Wir alle haben aus 1921 gelernt.

Aber dieser Streit bringt uns, wie jeder große Kampf, näher an die großen Entscheidungskämpfe heran, befehligen ungeheuer das Reifen der proletarischen Revolution.

Ihr alle seht, wie in diesem Kampfe das Vertrauen der breiten Massen zur Kommunistischen Partei wächst. Ihr alle seht, wie wir die bisherigen Hochburgen des Reformismus, wie wir Hebra und Eisleben erobern. Ihr alle seht, wie die Arbeiter zu uns strömen.

Und die Arbeiter, die uns in diesem Kampfe folgen, sie werden uns weiter folgen im Kampfe um die Befreiung der Arbeiterklasse, weil sie verstehen, daß unser Weg der einzige Ausweg ist.

Ihr alle lernt in Eurer Tätigkeit in den Kampfleitungen, im proletarischen Selbstschutze beim Wallentreibspalten viele Dinge, die Ihr gut brauchen könnt im Kampf um die endgültige Befreiung der Arbeiterschaft. (Stürmischer Beifall.) Ihr alle verbindet Euch besser mit Eurer Führerin der Partei. Die Tausende von Arbeitern, die sich in unsere Reihen eingeschrieben haben, sind der feste Stütz der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die Kameraden unserer Kampfleitungen die Kaders des roten Vertrauensmännerkörpers in den Mansfelder Betrieben.

Wenn dieser Kampf vorbei ist, dann wird Mansfeld wieder eine der allerersten Hochburgen der deutschen proletarischen Revolution sein.

Kameraden! Ihr müßt verstehen, daß die Partei ihre große geschichtliche Aufgabe nur erfüllen kann,

wenn Ihr alle dabei helft.

Manche von Euch haben vielleicht gegögert und gemeinelt wegen des schwierigen Reinigungsprojektes, den wir durchmachen müssen, um diesen Euren Kampf führen zu können. Jetzt könnt Ihr alle sehen, daß gerade durch ihre innere Klärung und Befreiung von Renegaten die Partei fähig geworden ist, Euch und alle deutschen Arbeiter zum Kampf und zum Siege zu führen. Wir haben es geschafft, weil wir wußten,

daß die revolutionäre Klarheit über alles geht und daß man die Massen gewinnt, wenn man ihnen den richtigen Weg weist.

Aber, Kameraden, es war schwer, mit so schwachen Parteiführern, wie wir sie vor dem Kampfe hatten, einen Streit zu führen — es ist unmöglich, damit größere Aufgaben zu lösen. Ihr müßt es alle verstehen (Beifall) — und Ihr müßt die Konsequenzen daraus ziehen.

Indem Ihr die revolutionäre Vorhut führt, der Kommunistischen Partei beitrete. (Stürmischer Beifall.)

Sandelt so, helft mit an der Organisation der Revolution, und uns braucht um die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse nicht bange zu sein.

Der Streit der Mansfelder Arbeiter, seine Führerin, die Kommunistische Partei, die deutsche sozialistische Revolution, die deutsche Arbeiterklasse, sie leben hoch!

Die Versammlung bringt kürmische Hochrufe aus; Langanhaltender, kürmischer Beifall.

Der Prozeß der 122

Die ungarischen Genossen verhandeln hinter verschlossenen Türen

Budapest, 25. Juni. Der Prozeß gegen den ersten Teil der angeklagten 122 ungarischen Kommunisten, gegen den Privatangeklagten Ladislav Schilling und 88 Genossen, von denen sieben flüchtig sind, begann unter außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen. Die Eingänge zum großen Schwabinger Gerichtssaal wurden durch ein riesiges Polizeiaufgebot bewacht. Die Anklage wirt den 88 Arbeitern und Intellektuellen vor, daß sie die kommunistische Partei organisiert und sich an der Arbeit der kommunistischen Zellen beteiligten, sowohl in Betrieben wie auch unter den Landarbeitern und im Meer gearbeitet hätten.

Unmittelbar nach Erledigung der Formalitäten beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit, da von Seiten der Kommunisten "Schandungen" zu besorgen seien. Die Angeklagten betonten in erregten Zwischenrufen, daß man sich vor Bekanntschaft der Prozeduren im Untersuchungsverlaufe fürchte, wobei die Gesamtgenossenschaft den Zwischenrufen den Mund schloß.

Bei Wiederbeginn des Prozesses am Mittwoch wurde verurteilt, daß das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts gemäß die Öffentlichkeit ausgeschlossen hat.

Kettet drei junge Rebellen!

Aufbruch des GKKZ, der KZZ.

Drei junge polnische Revolutionäre, Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes Polens, die Genossen Hirsch, Propper und Kugler, sind wegen Flugblätterverteilung vom Feldgericht in Lemberg zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Genossen! Mit einer mächtigen Welle revolutionärer Protestdemonstrationen müssen wir die Genossen den Händen der blutdürstigen polnischen Bourgeoisie entreißen. Die tschechische Diktatur Willschitz tracht in allen Fugen. Sie stützt sich auf Besozietete. Durch Erschießungen, Erhängen, durch verstärkte Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion will die Willschitz-Regierung bei aktiver Unterstützung der Sozialfaschisten die proletarische Revolution aufhalten.

Genossen! Auf zum Kampf gegen den Faschismus und den weißen Terror! Auf allen Straßen, in allen Betrieben, auf den Gruben, auf dem Lande, in den Arbeiter- und Bauernversammlungen soll kraftvoll die Forderung erschallen: Gebt die Genossen Hirsch, Propper und Kugler frei!

Befreit die proletarischen revolutionären politischen Gefangenen! Nach dem Beispiel der heldenmütigen Jugendarbeiter und Jungkommunisten Warschaws, Berlins und Brnns auf zu Kampf demonstrieren der Solidarität und des internationalen Proletates. Das Organisationskomitee der Kommunistischen Jugend-Internationale.

Ein Regierungspalast gefürmt

Quares (Mexiko), 26. Juni. Bekannte Anhänger des Gegenstandes für den Gouverneurposten unternahmen heute einen Angriff auf den Regierungspalast in Chihuahua im gleichnamigen Staat. Drei Abgeordnete und der Polizeidirektor wurden getötet. Der jetzige Gouverneur floh nach Quares und erklärte Quares zur neuen Hauptstadt.

Heilig der Streikbruch!

Spions, 26. Juni. Die hiesige 10. Strafkammer verhängte gegen drei Bauarbeiter wegen Behinderung von „Arbeitswilligen“, das heißt Streikbrechern, die ungeheure Strafen von sechs Jahren Gefängnis.

Das Belagerer Sondertribunal verurteilte 27 Arbeiter wegen kommunistischer Betätigung zu Zuchthausstrafen von zwei bis fünf Jahren.

Belagerung eines Flusses

Von Fjodor Gladkow

3. Fortsetzung

Dort an den Grenzen des Banatlandes, wo die langsam arbeitenden vorgenommen wurden, dort, wo die Erntearbeiter fast am feinsten Grunde nugten und lauten, wo neue Verbindungswege gelegt wurden, dort, wo das grandiose Gebäude des Elektrizitätswerks gebaut wurde (noch war es eingeschlossen in laubengraue Gesträuche), dort war alles ruhig und alltäglich. Dort gab es keine Unruhe, Tage und Nächte gingen dort unmerklich von der Arbeit zur Ruhe über; die stillen, nachdenklichen Abendstunden verloschen in den Nächten, und die nächste Mühsen in knisternden Morgenbämmernungen der Arbeit hinüber. Hier dagegen gab es weder erlesene Abendstunden noch auch opulente, sonnige Morgen, hier brannte immer lodende Unruhe, immer domerte hier der tiefe Atem der Arbeitsschicht, hier wachten auch ununterbrochen jene Frontkämpfer, die durch unentwegte Angriffe und die ewige Belagerung des Elementes gefährdet waren.

Kraft leuchtete vor Erregung, seine lärmende Begeisterung flirrte, jung und trunken mit den unverständlichen Worten, er gestikuliert, lief von den Gefährten zum Rande des Felsens, streckte beschwörend die Arme aus, ließ wieder zurück und sprach ohne Unterlass, so daß er an keinem Geschehnis teil erlitt. Von Stimmen hingestrichelt, besudelt von dem riesigen Bild der Baumwerke, wo ganze Armeen von Menschen auf den Gefässen und Maschinen wimmelten, betrachteten die Delegierten die Gruben, die großen Schächte ähnelten, hinter deren mit Gold verhängelten Abhängen in Straßen und Abgründen mit tiefen Stellen der schwarze Fluß gegen die langen spigen Strombrocher wirbelte, die den Fluß in Düngele Felsen rissen. Und die Wellen liefen zwischen den Staudämmen hin und her, auf die langen Schiffe der gefährlichen Erntearbeiter, und die Deutschen hatten dies alles schweigend und stumm vor Entsetzen an und hörten Kraft gar nicht zu. Sie schienen ihn überhaupt nicht mehr zu bemerken, erschauert verengten sie sich selbst, vergaßen die russischen Genossen, die Sonne, die Luft und Erde zu Füße gekannt hatte,

Finnlands Proletariat auf der Wacht

KP. und KZV. Finnlands organisieren Abwehr der weißen Garden

Der Aufstand in Bolivien

Straßenkämpfe in La Paz

Neuport, 26. Juni. Nachrichten aus Bolivien belegen, daß die antiamerikanische Aufstandsbewegung große Fortschritte macht. Ueber ganz Bolivien ist der Belagerungszustand verhängt.

In der Hauptstadt La Paz fanden revolutionäre Massenversammlungen der Arbeiter und Studenten statt. Die Regierung schickte die gesamte Garanten gegen die Demonstrationen vor. Bei den Straßenkämpfen wurden 24 Personen getötet. Die Demonstranten haben ihre Toten in den Arbeitervereinen öffentlich zur Schau gestellt. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer groß. Man rechnet mit dem Sturz auf den Sitz der Regierung.

In Oruro, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, hat ein ganzes Regiment Regierungstruppen gemuntert und ist zu den Aufständischen übergetreten. Die Aufständischen haben die Stadt Sucre erobert. Die Stadt ist zur Zeit von bewaffneten Studenten und Arbeitern, sowie von einem unter dem Oberbefehl des Rebellenführers Jokin stehenden Regiment besetzt. Die ganze Provinz Tarija befindet sich in der Gewalt der Aufständischen.

Neue Taktik der Sozialfaschisten in der Hebe gegen die Sowjetunion

Die „Prawda“ zur Rede von Albert Thomas

Auf der Internationalen Arbeiterkonferenz in Genf hielt der sozialdemokratische Direktor Albert Thomas vor einigen Tagen eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Aufhand habe bereits wieder 56 Prozent meines Vorkriegsstandes erreicht. Der Fünfjahresplan entwickelte sich trotz aller Schwierigkeiten so, daß die Konturren nach der Ansicht guter Sachkenner in einigen Jahren den europäischen Staaten gefährlich werden kann.“

Mit diesen Feststellungen ist die deutsche sozialdemokratische Presse, die fast täglich vom „wirtschaftlichen Zusammenbruch“ der Sowjetunion berichtet, der Höhe überfließt. Es wäre absurd, anzunehmen, Albert Thomas hätte aus ehrlicher Objektivität, aus freundschaftlichen Gefühlen gegenüber der Sowjetunion seine Ausführungen gemacht. Nein, der erbitterte Feind des Arbeiterstaates, sprach die Wahrheit, nur um die europäischen Kapitalisten vor der Auslösung der Sowjetunion zu warnen und sie zum mächtigsten Interventionen Krieg zusammenzuführen. Denn, wie er ja selbst sagt, für ihn und seine Gesinnungsgenossen bedeutet der Ausbruch der Sowjetunion eine Gefahr. Die Rede Thomas liefert eine neue Taktik der Sozialfaschisten in ihrem Kampf gegen die Sowjetunion ein.

Die „Prawda“ vom 25. Juni schreibt dazu: „Die Verluste der europäischen Bourgeoisie, die Kosten der heutigen Wirtschaftskrisis auf die wertvollsten Massen abzuwälzen, rief förmliche Reaktionen in der Arbeiterklasse hervor. Die größten kapitalistischen Staaten Europas stehen am Vorabend riesenhafter Klassenkämpfe.“ Darum sind die sozialfaschistischen Politiker und reformistischen Gewerkschaftsleiter eifrig bemüht, dem sich nahenden Kampfe auszuweichen und die Arbeiterschaft zu überzeugen, daß das kapitalistische Regime keine Schuld an der Ar-

beitslosigkeit trage, daß die Kapitalisten ohne objektive Umstände, das heißt ohne die Konturren Amerikas und der Sowjetunion, den Lohnabsatz vermindern würden.

Diese Gedanken entwidelt der schwärzeste Sozialdemokrat Albert Thomas in einer Sitzung des Internationalen Arbeiterrates. Diese Offenbarung fand Anklang bei der Mitte der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die die Arbeiterklasse in Genf „vertreten“, wodurch sie bewiesen haben, daß dies nicht bloß eine Phrase eines abgefeimten Beräters ist, sondern eine ganze Theorie, für die breiten Massen bestimmt.

Um die Übergabe des Hindolomonopols an einen schwedischen Trust vorzubereiten, unternahm bereits die belgischen Sozialisten eine Kampagne gegen die Sowjetunion. Augenwinkentlich findet die belgische Methode häufig in europäischem Maßstabe Anwendung. Die Konturren der Sowjetunion wird als Ursache der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern bezeichnet.

Der Versuch, dem sozialistischen Aufbau im ersten Proletariatslande die Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse in den anderen Ländern zuzuschreiben, entspricht vollkommen den Bemühungen der Sozialfaschisten, das Proletariat der bürgerlichen Länder dem Klassenverrat anzugliedern.

Die sozialfaschistischen Faschisten werden mit diesem Spiel kein Glück haben. Das europäische Proletariat bewies wiederholt, daß es die Lösung des Erwerbslosenproblems nicht dort sucht, wohin Albert Thomas weist. Der Erwerbslosenmarsch am 6. März und die Verminderung des sozialdemokratischen Einflusses unter denjenigen Arbeitern, die am schwersten von der Erwerbslosigkeit betroffen sind, beweisen, daß die Sozialfaschisten die Auslösung der Leiden der Arbeiterklasse zur Hebe gegen die Sowjetunion nicht glücken wird.“

Ich bleich und hager, in den Augen stand trunkenes Enttäuschen. Er sah wie ein Epileptiker aus. Die Deutschen wurden wieder über und gingen in dieser Gruppe näher an ihn heran. Aber er bemerzte sie nicht, er war entsetzt und kostete von der Site seines eigenen Blutes. Rauch ging er den Weg am Abhang hinab, alle anderen drängten ihn, einander stoßend, nach.

Bragin rief Mironow in die Seite und zwinkerte schlaun in Kravits Richtung: „Der schneidet ohne Messer, der Gauner. Der hat unsere Deutschen gut getroffen — er hat ihnen einen guten Span eingeschossen.“

Mironow betastete ohne Erregung, aber mit einem klugen Lächeln in den Augen, den Raden Kravits. „Auf den kann man sich verlassen. Er springt brav über Stad und Stein. Ein guter Burche.“

„Hoho, mein Freund, wenn du nur gesehen hättest, wie er sich heute mit den grauhaarigen Spezialisten herumgeschlagen hat. Die Fesseln sind nur so gelassen. Er hat getrotzt wie eine Pantomime. Ihr seid ja Kommunisten! Ihr seid Mäumen der Vergangenheit! Ihr seid nicht imstande, eine einfach menschliche Sache fertigzubringen! Ihr könnt nicht einmal über eure alten, schmutzigen Fußschuhe hinaus! ... Was da los war! Direkt schlagen hat er sich wollen, dieser Gauner!“

Mironow war gleichgültig, der Mühschlag langweilte ihn. „Ein guter Burche. Ein fester Staudamm, auf den wir uns verlassen können!“

Bragin lachte aus vollem Halse. „Schon, das stimmt! ... Du weißt wohl, wie unsere Spezialisten ihn nennen?“ ... Sowjet-Staudamm! Das trifft den Nagel auf den Kopf!“

Über die Ringelstraße, zwischen den ständigen Anhäufungen von Solamaterial und Regen von Schutz Hindern, über die glänzenden, verwegenen Fäden der Seilzuggeflechte, die mit Kernen vollgepackt waren, über die rostigen Lagen von Eisenbestandteilen kamen sie auf die Pfeilerbrücke, die leicht und durchsichtig über die frömenden, braunen Wasserwirbel geschwungen war, über das donnernde Hordwasser der schäumenden Tiefen, die brillierend an der hölzernen Verschlagung der Pfeiler und der Wände des Staudammes nagten.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

„Kein Mord“, sagt der Staatsanwalt im

Kasseler Blutrache-Prozeß

Der angeklagte Schupo erhält drei Jahre Gefängnis wegen Totschlags
Ein Freibrief für uniformierte Mörder

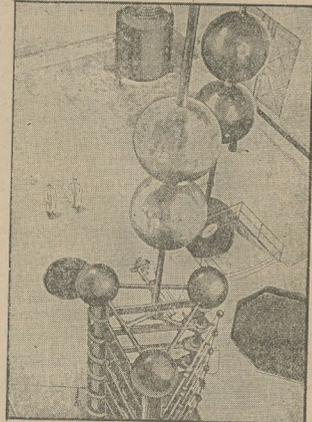
Kassel, 26. Juni. Der am Mittwoch morgen begonnene sogenannte Blutrache-Prozeß vor dem hiesigen Schoungericht gegen den 22-jährigen Schupowachmeister Wilhelm Wille endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt ließ die Anklage, die auf Mord an dem Landwirt Johann Claus, dessen Sohn den Vater des Angeklagten getötet hatte, lautete, fallen und plädierte selbst auf Totschlag.

Dieses unerwartete Urteil stellt in seiner Auswirkung geradezu einen Freibrief für alle Uniformierten dar, die mit irgendeinem „Jüngling Zwifflin“ eine Blutrache zu begehren haben. Ging doch aus der Anklageschrift und auch selbst aus der Verhandlung mit aller Deutlichkeit hervor, daß der

Angeklagte die Tat mehrere Jahre lang geplant und hin und her überlegt hat.

Über zwei Jahre dachte der Angeklagte an nichts anderes als daran, die Familie des Mörders seines Vaters auszuwölten. Und dann fuhr er am 3. Januar d. J. von seiner Frankfurter Dienststelle nach seinem Heimatort Nieder-Möllrich, um dort den langgehegten Plan der Blutrache tatkräftig auszuführen. Denselben Staatsanwalt aber hätten wir weitern hören können, wenn statt des uniformierten Angeklagten ein armer Teufel von Arbeiter unter dieser Anklage gestanden hätte! Dann wäre es nicht nur Mord, sondern ein „faßliches, von einer unfaßbaren Höhe her kommendes, gemeines Verbrechen“ gewesen. Und trotz dieser Höhe her kommendes, gemeines Verbrechen“ geäußerten deutschen Gerichte gefällten Klaffenurteile gibt es immer noch Anbelehrende, die behaupten, es gäbe keine Klassenjustiz.

Prüffeld für 1 Million Volt



In Selb in Bayern, der weltberühmten Stadt des Porzellans, ist dieser Tage das gewaltige Hochhaus der bekannten Porzellanfabrik Rosenthal seiner Bestimmung übergeben worden, das das größte und modernste Prüffeld für elektrotechnische Porzellane in Europa enthält. Das Versuchsfeld ist auf Spannungen von nicht weniger als bis zu 2 Millionen Volt eingerichtet. Unser Bild zeigt eine der Isolatorreihen für eine Spannung von 1 Million Volt.

Jetzt auch in Oesterreich:

Verkehrsstörungen durch Heuschrecken

Ein Zug stundenlang zum Halten gezwungen

Wien, 26. Juni. Wie Wiener Zeitungen berichten, haben sich auf der Eisenbahnstrecke der über Wiener-Neustadt nach Ungarn führenden Linie der Eisenbahn am Mittwoch abend ungeheurer dicke Heuschreckenschwärme niedergelassen, die eine stundenlange Verkehrsstörung verursachten.

Wie ergänzend berichtet wird, handelt es sich hier nicht um die sogenannte Wandheuschrecke, sondern um eine in Oesterreich besonders verbreitete Art kleiner Heuschrecken. Trotzdem unglückliche dieser Tiere von den die Strecke passierenden Zügen zerquetscht wurden, kamen jedoch immer aufs neue ungeheure Schwärme, so daß durch die Millionen und aber Millionen von zerquetschten Heuschrecken die Schienen schließlich unpassierbar wurden.

Bald blieb ein Zug auf der Strecke liegen. Am Mitternachtsruffe von Wiener-Neustadt die freiwillige Feuerwehr mit Beschaffeln an, um das Verkehrsbehinderung zu beseitigen. Erst nach dem man den Schienenraum auf einige Kilometer Länge mit Benzin begossen und dann angezündet hatte, gelang es, die Strecke wieder frei zu machen.

Der Zug konnte dann endlich nach stundenlangem Aufenthalt

weiterfahren. Am Morgen wurde dann festgestellt, daß die Heuschreckenschwärme die an der Strecke liegenden Felder vollkommen fähig gefressen hatten.

Schweres Schachtlunglück

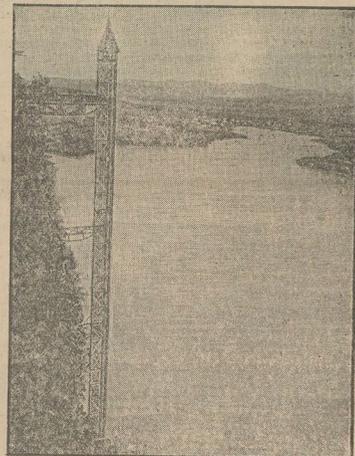
Durch Explosion zwei Arbeiter getötet

Wreslau, 26. Juni. In der Nähe von Solowik wurden auf dem Baugelände der Clementis-Grube zwei Arbeiter, die beschäftigt waren, die Fundamente eines abgerissenen Hauses auszuschaufeln, durch eine Explosion auf der Stelle getötet.

Die Mutter seiner Freundin erschlagen

In München-Gladbach hat ein entlassener Straßenschilderwerker die Mutter seiner Geliebten im Kohlenteller erschlagen. Sie hatte ihre Tochter aufgefodert, das Verhältnis mit dem Kontrollleur zu lösen. Der Mörder gab bei seiner Vernehmung an, daß die Frau die Kellertreppe hinabgestürzt sei.

Europas höchster Lift



Am Vierwaldstätter See in der Schweiz macht man es den zahlungskräftigen Gästen wirklich leicht, auf die Bergspitze zu kommen. Jetzt hat die profitüsterne Fremdenindustrie, die ihre bequemen Pappenhäuser kennt, am Bülgenstock sogar einen Fahrstuhl in die Bergwand eingebaut, der in einem turmartigen Eisenerkeris bis zum Gipfel fährt. Es ist der höchste Lift Europas, denn er hat eine Höhe von 165 Metern und ist somit 65 Meter höher als der Aufzug des Eiffelturms.

Lübeck: Der 44. Säugling hingemordet

Strafverfahren gegen die Bazillenmörder endlich eingeleitet — Wann erfolgt ihre Verhaftung?

Lübeck, 26. Juni. Wie das Lübecker Gesundheitsamt zu melden gezwungen ist, sind in der Nacht zum Donnerstag zwei weitere Säuglinge an den Folgen des mörderischen Salmonellenschulfrases gestorben. Die genaue Zahl der Todesopfer hat sich damit auf 44 erhöht. Bisher sind zur Zeit noch 69, abgeheilt 74, in ärztlicher Behandlung befinden sich endlich noch 64 Säuglinge.

Gleichzeitig mit der Nachricht vom Tode zweier weiterer Opfer des verheerenden Leishfrases der Lübecker Gesundheits-

behörde, gibt die Lübecker Staatsanwaltschaft — welches Wunder! — bekannt, daß sie die schuldigen Bazillenmörder, also gegen die Professoren Dexte, Koch und gegen den Arzt Dr. Altknecht, sowie gegen die Laboratoriums- und weitere Prof. Dexte ein

Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet hat.

Wer also geglaubt hat, daß der Lübecker Staatsanwalt erst dann eingreifen würde, wenn protestierende Eltern am Grabe des hundertsten leishfrankig hingemordeten Säuglings jammernd und leidenschaftliche Anklage gegen die Mörder erheben, sah sich also getäuscht.

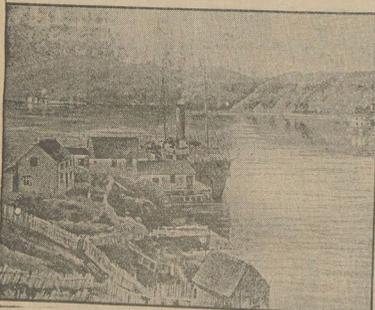
Der Lübecker Staatsanwalt besann sich also „schon“ beim 44. Opfer auf seine Pflicht. Zwar war das Material, auf das sich dieser „pflichtbewusste“ Staatsanwalt bei seinem Vorgehen gegen die Schuldigen stützt, bereits beim Tode des zehnten Säuglings zusammengetragen. Doch was scherte das den öffentlichen Ankläger?! Es bedurfte also erst des Todes von 44 Kindern und der steigenden Massenempörung der Lübecker Arbeiterschaft, um diesen famosen Staatsanwalt zur Erfüllung seiner selbstverständlichen Pflicht zu zwingen.

Jetzt allerdings, nachdem unüberbrückliche lösbare Zeit für eine gründliche Untersuchung unbenutzt verlossen ist, wird es dem Staatsanwalt nicht mehr so leicht werden, die vollständigen Beweise eines Verhältnisses der verantwortlichen Verzeite beizubringen. Ist es doch kein Geheimnis mehr, daß

die Verzeite die Reste des verfallenen Präparates, die als wichtiges Beweismittel dienen konnten, ganz einfach vernichtet haben, um so die Spuren der Ursachen des Bazillen-Massenmordes zu verwischen.

Der Lübecker Elternschaft und darüber hinaus jedem deutschen Arbeiter kann man nicht anraten, einem Staatsanwalt, der zur Einleitung eines Strafverfahrens geradezu gepreßt wird, irgend welches Vertrauen entgegenzubringen. Wie bestehen daher im Kamer der trauernden Eltern nach wie vor auf die von uns von allem Anfang an erhobene Forderung auf weitgehende Mitarbeit der Eltern der hingemordeten Säuglinge bei der Untersuchung dieser Verbrechen, und darüber hinaus fordern wir immer wieder die sofortige Verhaftung der Verantwortlichen und ihre exemplarische Bestrafung.

Hier landete das „Kreuz des Südens“



Der australische Flieger Kingsford Smith, der, wie wir bereits gestern berichteten, ursprünglich die Absicht hatte, bis nach New York durchzuzugieren, mußte nach langem Umherirren im Nebel, wie bekannt, in Harbour Grace auf Neufundland (unser Bild) eine Notlandung vornehmen. Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit ist er zum Weiterflug nach New York gestartet.

Schweres Aufounglück bei Stockholm

Zwei Todesopfer, zwölf Schwerverletzte

Stockholm, 26. Juni. Am Mittwoch abend stieß in der Nähe von Söderbrücke in Schweden ein mit 18 Personen besetzter Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Unfall wurde auf der einen Seite vollkommen aufgerissen und stürzte in den Graben. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, zwölf weitere schwer verletzt. Das Unglück soll auf das Versehen der Steuerung des Lastkraftwagens zurückzuführen sein.

Vom D-Zug überfahren

Am Donnerstagsvormittag überfuhr der D-Zug Dortmund-München auf dem Bahnübergang in der Nähe Ingelheim ein Mopedtransportauto. Der Fahrer und Begleitmann des Transportautos erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarben.

Schmision auf einem Polizeiboot

Auf einem Polizeimotorboot der Hamburger Reichswasser- schiffes entstand auf einer Patrouillenfahrt durch einen Vergaserbrand eine Explosion. Schwerverbrannt sprangen die drei Polizeibeamten über Bord. Alle drei konnten gerettet werden.

Tödlicher Fallschirmabprung

Ein amerikanischer Fallschirmpringer, dem bisher nicht weniger als 600 Abflüge gelungen waren, stürzte bei seinem 601. Sprung tödlich ab.

Resolution zu den Ergebnissen der Betriebsrätewahlen

Beschlossen vom Polbüro in der Sitzung vom 4. Juni 1930

Die Betriebsrätewahlen sind von der größten politischen Bedeutung für die deutsche Arbeiterklasse. Sie sind einer der besten Anlässe zur Mobilisierung der Millionenarbeitenden der Industrie und Landarbeiter für die Auslösung und selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition gegen den Dreikönig: Trustkapital, kapitalistische Staatsmacht und sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie.

Wichtiglich geben sie der Partei in diesem Jahre stärker als in der Vergangenheit die Möglichkeit, ihre innere politische und organisatorische Festigkeit in der Durchführung der Generallinie, der leninistischen Strategie und Taktik, der Anwendung neuer Organisations- und Arbeitsmethoden, zu überprüfen, wie sie durch die Beschlüsse des IV. Kongresses der KPD, eingeleitet, vom VI. Weltkongress der Komintern beschlossen, vom 10. Plenum und vom Erweiterten Präsidium des ZKJ kontrolliert und weiterentwickelt, und vom 12. Parteitag der KPD, entsprechend den besonderen Verhältnissen in Deutschland beschlossen, und von allen späteren Tagungen der zentralen Instanzen unserer Partei bestätigt wurden.

II. Die diesjährigen Betriebsrätewahlen

fanden statt im Zeichen der Durchführung des Young-Planes, der heranwachsenden Weltwirtschaftskrise und der Verschärfung der Wirtschaftskrise in Deutschland. Das Unternehmen zur Mobilisierung der Arbeiterklasse zu einer neuen umfassenden Offensive gegen die Arbeiterklasse, zu einem großen Schlag auf die Völkerei, die Arbeitslosigkeit und Arbeitsbedingungen, während gleichzeitig von der Bürgerlich-Regierung der Kurs des Abbaus der Sozialgesetzgebung und der weiteren Festfrierung des Staatsapparates, der bereits von der Regierung der Großen Koalition unter Führung des Sozialfaschisten Hermann Müller eingeleitet wurde, verstärkt fortgesetzt wird. Die Trustkapitalisten wussten nicht nur neue tausende — selbstverständlich in erster Linie revolutionäre — Arbeiter auf die Straße, sondern versetzten auch gleichzeitig, um den Einfluss der Opposition zu brechen, tausende Funktionäre von ihrem bisherigen Arbeitsplatz in andere Abteilungen, um sie von den Belegschaften zu isolieren.

Nach Auffstellung der roten Listen wurden eine große Anzahl von revolutionären Kandidaten gemeldet, so daß diesmal die revolutionären Listen drei bis viermal neu aufgestellt werden mußten.

Wie immer war auch hier

die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie

der getreueste Helfer der Trustbourgeoisie; gewerkschaftlich organisierte rote Kandidaten wurden von der Bürokratie schamlos terrorisiert und, falls sie sich weigerten, dem Verlangen, von den roten Listen zurückzutreten, nachzukommen, aus den Gewerkschaften ausgeschlossen und dem Unternehmertum demagogisch Lande von Kandidaten der roten Listen wurden so ihrer gewerkschaftlichen Rechte beraubt und hunderte Klassen gemacht. Unternehmer und Sozialfaschisten arbeiteten fieberhaft, um der revolutionären Gewerkschaftsopposition eine entscheidende Niederlage zu bereiten.

In diesem Bestreben wurden sie unterstützt von den verärgerten Renegaten des Brandertismus. Schamloser als je zuvor führten die Brandertisten in ihren Parteizeugnissen und in den Belegschaftsverfammlungen ihre infame Hege und Verleumdungen gegen die KPD und Semjonowin. Mit allen Mitteln verurteilten sie, in der Arbeiterklasse Verwirrung zu stiften, opportunistische Fehler der bisherigen Betriebsräte auszunutzen und die Aufstellung roter Listen zu verhindern.

Aber gerade der verächtliche Terror der Unternehmer und Sozialfaschisten sowie die verstärkte Verleumdungskampagne der Kapitalisten führten dazu, daß sich die oppositionellen Kräfte in den Betrieben um so fester um die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition scharten und unter oft schwerfälligen Verhältnissen den entscheidenden Kampf um die roten Listen führten.

Ungeachtet dieser objektiven Schwierigkeiten stellen die Wahlergebnisse

einen Erfolg für die Partei und revolutionäre Gewerkschaftsopposition

und einen ersten Schritt nach vorwärts dar. In nahezu 1200 Betrieben mit einer Belegschaft von über 2 1/2 Millionen wurde mit der roten Belegschaften in der Wahlkampfzeit dem Vorherrscher eine Steigerung fast um das Sechsfache. Einzelnen kommen noch eine große Anzahl Listen, die auf Grund der Stärke der revolutionären Opposition in den Gewerkschaftsverbänden der Betriebe als „Listen der freien Gewerkschaften“ mit dem klaren Programm der revolutionären Gewerkschaftsopposition als politische Grundlage, von Kommunisten und anderen revolutionären Arbeitern eingebracht und zur Wahl gestellt wurden.

Diese Erfolge wurden errungen im härtesten Kampfe gegen Unternehmertum, Sozialfaschismus nebst brandertistischen Renegaten und dem Faschismus. Dabei zeigte sich, daß

das Vertrauen der breiten Arbeitermassen zur Partei im letzten Jahre erheblich gewachsen ist und die Mobilisierung der Arbeiterklasse rasch vorwärtsschreitet.

In einer ganzen Anzahl Betrieben wurden rote Listen aufgestellt und erzielten starke Stimmenergebnisse, obwohl dort weder

eine kommunistische Zelle, noch eine Gruppe der revolutionären Gewerkschaftsopposition bestand.

1. In nahezu 700 Betrieben wurden die Sozialfaschisten durch die roten Listen geschlagen; in einem Teil davon wurde die absolute Mehrheit auf unserer Seite erreicht. Den größten Vorkampf haben wir im Rhein- und Ober-Schlesien.

In einer Reihe von anderen Betrieben sind die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen ungünstig. Dazu gehören Wasserkrantz, Nieder-Rein, Sachsen, Halle-Merseburg, Wittenberg, Nordbayer und Schlesien.

Unberechtigt sind die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen in einer ganzen Anzahl von Betrieben, namentlich in den Betrieben Berlin-Standenburg, Thüringen und Nordbayer sowie in einer Reihe von Unterbetrieben in Mitteldeutschland, Ostpreußen und Sachsen, wo wir besonders in den Riesenbetrieben und bei den Eisenbahnern Niederlagen erlitten.

Am größten waren unsere Erfolge dort, wo die Generallinie der Partei mit Entschiedenheit, ohne taktische Schwankungen und ohne opportunistische Abweichungen durchgeführt wurde.

Dort, wo infolge gewerkschaftsorganisatorischer Aufstellungen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition regiert, wo vor dem Terror der Unternehmer und der sozialfaschistischen Bürokratie zurückgewichen wurde, wo es die roten Betriebsräte in der Vergangenheit nicht ist verstanden, die Massen der Arbeiter gegen die Maßregelungen und Massenentlassungen sowie gegen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, der Löhne und Arbeitsbedingungen zu mobilisieren und die Kämpfe dagegen zu organisieren, erlitten wir Verluste und Niederlagen. Hier konnte uns der Sozialfaschismus teilweise sogar eine große Anzahl Stimmen abnehmen. Es zeigte sich hier mit elementarer Klarheit, daß der rechte Opportunismus dem Sozialfaschismus in die Hände arbeitet.

In den Industriegruppen

war unser Erfolg am größten im Bergbau, in dem wir vor der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse stehen. Schwächer ist unser Erfolg in der Metallindustrie und absolut ungenügend in der Chemie und im Bergwerksberaub. Hier besonders bei den Eisenbahnen, bei denen wir zum Teil nur wenig Fortschritte, zum Teil keine Verluste erlitten. Der schwächste Punkt aber ist, daß es uns nur auf ganz wenigen Gütern gelang, rote Gewerkschaften aufzustellen.

2. Besonders schwer war nach unsere Tätigkeit unter den Millionenarbeitenden der Angestellten, die von der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Partei in den meisten Betrieben überhaupt noch nicht bearbeitet werden. Auf diesem wichtigen Gebiet der revolutionären Arbeit müssen wir eine entscheidende Wendung durchzuführen.

Besonders alarmierend für die Partei aber muß sein, daß die Besätze und Niederlagen, vor allem in den Riesenbetrieben: Benzenwerk, Opelwerk, Westfälische, Siemens, Badische Vulkan- und Sodafabrik zu verzeichnen sind.

3. Namentlich müssen die Niederlagen in einer ganzen Reihe Berliner Großbetriebe der

Anlaß zu einer tiefgehenden Selbstkritik sein

Dieses ungünstige Ergebnis in den einzelnen Betrieben, Unterbetrieben, Industriegruppen und Betrieben, vor allem dort, wo wir bereits im Vorjahre gewisse Positionen erobert hatten, zeigt eindeutig, daß nicht in erster Linie die Verschleidenartigkeit der objektiven Schwierigkeiten, sondern vor allem die subjektiven Fehler, Schwächen und Mängel während der Vorbereitung und Durchführung der Wahl eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Unsere Erfolge sowohl in der Anzahl der roten Listen, als auch im Stimmenergebnis

hätten unzweifelhaft noch bedeutend größer sein können und müssen,

wenn es der Partei in den verschiedenen Betrieben rechtzeitig gelungen wäre, mit dem Mittel der bolschewistischen Selbstkritik als einer der wichtigsten Waffen zur Überwindung der Fehler und Schwächen der Partei und zur Massenmobilisierung, vor der gesamten Arbeiterklasse die rechten opportunistischen Abweichungen und gegen die Durchführung unserer bolschewistischen Linie in der praktischen Arbeit, des im vergangenen Jahre gemachten Fortschritts und eines Teiles mittlerer und unterer Funktionäre der Zellen und der revolutionären Gewerkschaftsopposition, zu brechen.

So zeigte sich in einer ganzen Anzahl von Fällen

noch große rechtsopportunistische Schwankungen

bis zum letzten Kapitulantentum vor dem Klassenkampf. Eine Reihe früherer Betriebsräte und heutiger Kandidaten haben dem gemeinsamen Druck und Terror der Unternehmer und der sozialfaschistischen Bürokratie nach, kapituliert vor dem Feinde und verließen zum Teil dem offenen Renegatentum. Eine Anzahl anderer sabotierte offen die Aufstellung einer roten Liste und kandidierte als Vertreter an der Opposition und den revolutionären Arbeitern auf den Listen der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie. Zum Teil ließen sie sich sogar als Spitzenkandidaten auf den sozialfaschistischen Listen aufstellen und trugen so zur Verwirrung der revolutionären Arbeiter bei. Es ist klar,

daß ein solches Verhalten früherer „roter“ Betriebsräte die Sache des revolutionären Proletariats und der Revolution schädigen und dem Sozialfaschismus nützen mußte.

4. Diese Tatsachen zeigen eindringlich die ganze Größe der Hauptgefahr im Kommunismus, die im rechten Opportunismus, im Nachgeben gegenüber dem Klassenfeind, dem Sozialfaschismus, im letzten Kapitulantentum, besteht. Wenn diese Gefahr schon bei den Betriebsrätewahlen ganz besonders stark herortrat, wo es sich nur darum handelte, Wahlen zu gewinnen, wird das um so schwerer ins Bewußtsein fallen, wenn es sich um die Aufnahme des unmittelbaren Kampfes gegen das Unternehmertum, gegen die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer, die Sozialdemokratie, handelt. Diejenigen Elemente, die heute bei den Betriebsrätewahlen geneigt sind, dem feindlichen Druck nachzugeben, werden in einer erleichterten Situation das Proletariat der Offensiven der Bourgeoisie widerstandlos ausliefern.

Die Hauptlehre

die unsere Partei und die KPD, aus den Betriebsrätewahlen ziehen muß, ist die Verschärfung des Kampfes gegen den rechten Opportunismus, die Aufhebung und Beseitigung der rechten opportunistischen Fehler durch eine tiefste, radikalste Selbstkritik, die sich nicht mit allgemeinen Deklarationen begnügt, sondern in jedem einzelnen Falle vor der gesamten Mitgliedschaft der Partei und der KPD, sowie vor der gesamten Arbeiterklasse die Regeln der opportunistischen Abweichungen ausspricht.

In engem Zusammenhang mit der rechten Hauptgefahr stehen die opportunistischen Abweichungen hinsichtlich der Art, die sowohl in eigenen theoretischen Betrieben, wie auch in der praktischen Arbeit zum Ausdruck kamen. Das linke Zentrierertum tritt unmittelbar Wasser auf die Mühlen des rechten Opportunismus und wirkte während der Betriebsrätewahl hemmend auf die Erzielung noch größerer Erfolge.

Nicht immer verstanden es die Leitungen, diese Gefahren und Hemmnisse rechtzeitig zu beseitigen und Fehler und Mängel auszumergen. Dort, wo eingegriffen wurde, gelang das nicht immer genügend mit dem Mittel der bolschewistischen Überzeugung. Die Tatsache, daß bei Aufstellung von rund 12 000 Kandidaten noch etwa 300 Parteimitglieder wegen Überlautens zum Klassenfeind aus der Partei entfernt werden mußten, zeigt mit aller Schärfe, daß die Parteileitungen die Arbeit der Betriebsräte und der revolutionären Vertrauensleute sowie der Zellen in der Vergangenheit nicht genügend kontrollierten und in nicht genügendem Maße und rechtzeitig das Mittel der bolschewistischen Selbstkritik offen vor der betroffenen Arbeiterklasse zur Überwindung dieser Schwächen einwandten, sondern erst im letzten Augenblick zu organisatorischen Mitteln griffen. Dadurch gelang es der Partei auch nicht, die Einheitsfrontpolitik von unten in umfassender Weise in jedem Betriebe mit größter Entschiedenheit durchzuführen.

Diese große politische Schwäche zeigte sich vor allem darin:

1. daß nur in einem Teil der Betriebe, in denen rote Listen eingetriggt wurden, betreffende Kampfkampagne in Belegschaftsverfammlungen aufgestellt wurden;

2. daß diese Kampfkampagne dort, wo sie aufgestellt wurden, zu allgemein gehalten waren, daß sie nicht im Mittelpunkt der gesamten Kampagne standen und es so in keinem einzigen Falle gelang, sie wirklich zum Ausgangspunkt eines Wirtschaftskampfes für die konkreten Forderungen der Betriebsbelegschaft zu machen;

3. daß nur in etwa einem Drittel der im Wahlkampf erfassten Betriebe Wahlauswahlschüsse als Einheitsfrontorgane von unten gewählt wurden, daß diese gewählten Ausschüsse nicht entsprechend den Richtlinien der Partei zusammengesetzt waren (es fehlten vor allem sozialdemokratische und christliche Arbeiter) und diese zum Teil schlicht, zum Teil gar nicht arbeiteten;

4. daß die roten Listen in ihrer Zusammenfassung die gleichen Mängel aufwiesen. Nur auf einigen wenigen Listen wurden neben Kommunisten und unorganisierten Arbeitern auch christliche und sozialdemokratische Arbeiter aufgestellt;

5. daß der Wahlkampf nicht genügend vor der Schaffung der revolutionären Betriebs-Vertrauensleute Körper und ihrer engen Verbindung mit den Massen der Belegschaften und der Gewerkschaften ausgenutzt wurde;

6. ferner verstand es die Partei nicht genügend, besonders in den Riesenbetrieben, die zersplitterten organisatorischen Kräfte innerhalb der einzelnen Abteilungen wieder zu frischen und dem Terror des Betriebsfaschismus und der Verschleidenartigkeit ein geeignetes Gegengewicht durch politische und wirtschaftliche Massenkampf gegen den Faschismus und Schaffung des proletarischen Selbstschutzes im Betrieb gegenüberzustellen.

In der Heranziehung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen hat die Partei hingegen schon einige zum Teil gute Fortschritte erzielt. Aber auch hier zeigen sich noch sehr große Schwächen, wie die noch ungenügende Aufstellung von Arbeiterräten und jugendlichen Arbeitern auf einer ganzen Anzahl roter Listen.

Aber trotz der noch vorhandenen Fehler, Mängel und Schwächen und trotz einzelner Verluste und Niederlagen sind die Betriebsrätewahlen für unsere Partei ein guter Erfolg.

Auf viel breiterer Front als im vergangenen Jahre

wurde eindeutig und klar vor den Betriebsarbeitern das Programm der KPD entwickelt.

Im Vordergrund unserer Propaganda standen die zentralen politischen Probleme des Kampfes gegen die Hunger-

opimus der Unternehmern, gegen die reaktionäre Erhaltungspolitik, gegen Sozialfaschismus, gegen Faschismus und gegen die am wenigsten imperialistische Kriegsgefahr.

Die Breite der revolutionären Gewerkschaftsopposition wurde an Breite Maßen herangebracht. Unser Betriebszeitschriftenapparat wurde ausgebaut und besonders unten in den Zellen wesentlich verstärkt. Die Partei hat sich vom opportunistischen Ballast befreit, schwanke Betriebs- und Gewerkschaftsmitgliedern wurden innerlich gefestigt.

Was aber das wichtigste ist: Wir sind heute in 1200 Betrieben mit rund 7000 roten Betriebsräten und etwa 4000 Kandidaten auf unseren roten Listen eine Macht, die die Reime neuer, noch größerer Erfolge in sich birgt und mit der alle Gegner des Kommunismus, ob sie wollen oder nicht, rechnen müssen.

Diese Erfolge auszubauen und dabei die alten Fehler, Schwächen und Mängel, die am Wahlkampf offen zutage traten, zu überwinden, das ist eine zentrale Aufgabe der Partei.

VI.

In den Betrieben geht die Unternehmerrasserie weiter. Geistesleben und die arbeitserhebende Kluft der Brünings-Regierung ökonomisch und politisch von Tag zu Tag verstärkt. Die Nationalsozialisten versuchen in zunehmendem Maße, auch in die Betriebe einzudringen. Die sozialfaschistische Gewerkschaftsopposition unterstützt weiter die Hungerstreiks des Kapitals durch die Mittelklasse bei Fällen von Hunger-Schiedsprüchen und deren Durchführung bei der Arbeiterschaft. Sie führen gleichzeitig mit dem Unternehmertum ihre Offensiven gegen die roten Betriebsräte und roten Kandidaten weiter. Während die Unternehmern versuchen, die roten Betriebsräte und Kandidaten auf die Straße zu werfen, fächeln die sozialfaschistischen Bürokraten diese aus den Gewerkschaften aus und bereiten damit den offenen Streikvorbereit.

Gleichzeitig führt die „I. I. I.“ SPD, neue Scheiternsahle demagogische Wandern zur Freisetzung der Arbeiterklasse und ermöglicht damit der Gewerkschaftsopposition, die ihnen von den Unternehmern zugewiesene Aufgabe, als Streikvorbereit zu wirken, durchzuführen.

In dieser Situation haben die Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition die Aufgabe, anknüpfend an die Erfolge bei den Betriebsräteauswahlen, jede Position auszunutzen, die Arbeitermassen zum Kampf zu mobilisieren und trotz Schiedsprüchen und Hungerstreiken Kämpfe auszulösen, zu organisieren und zu führen.

Die roten Betriebsräte und revolutionären Vertrauensleute von der revolutionären Gewerkschaftsopposition zusammengefasst

müssen zu einer ersten politischen Kraft und zu einem Hebel werden, das Kampfbewusstsein der Arbeiter und die Widerstandskraft der Arbeiter zu stärken, das Monopol der Reformisten auf den Abschluss von Tarifverträgen zu brechen, den entscheidenden Kampf aller Arbeiter gegen die Unternehmerrasserie, die von entscheidender Bedeutung für das ganze europäische Proletariat ist, zu organisieren und zu führen und diesen auszuweiten zum politischen Kampfe, zum Sturz der Bürgerherrschaft.

Die Wahlergebnisse in den einzelnen Betrieben und Betrieben zeigen mit aller Deutlichkeit, daß überall dort, wo die revolutionäre Gewerkschaftsopposition die Beschäfte der NSD, führt und konsequent durchführt, neue Arbeiterfähigkeiten erobert wurden. Jetzt muß es allen Schwierigkeiten zum Trotz die Kämpfe des Proletariats auslösen und führen. Dabei sind die roten Betriebsräte eine der wichtigsten motorischen Kräfte. Deshalb muß die Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition von Anfang an die Tätigkeit der neuen Betriebsräte die größte Aufmerksamkeit widmen. Sie muß den scheinungslosen Kampf gegen alle opportunistischen Abmachungen in der praktischen Arbeit der roten Betriebsräte offen vor der Gesamtarbeiterklasse führen. Nur durch die erhaltungsfähige Ausmerzung aller Fehler, Schwächen und Mängel wird die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zur entscheidenden, führenden Kraft der Arbeiterkämpfe werden.

Jetzt die Partei von oben bis unten nicht rasch vor der breiten Arbeiteröffentlichkeit diese Lehren, bindet sie nicht sofort ein enges Band zu den neuen Betriebsräten und hilft ihnen bei der Durchführung ihrer schweren Aufgaben im Kampf gegen Unternehmertum, Faschismus und Sozialfaschismus, dann werden alle Fehler vermindert werden. Diese „neuen“ Fehler werden sich aber schlimmer auswirken als die Fehler der Vergangenheit, weil sie in einer viel schwierigeren Situation als im vergangenen Jahre begangen werden und gerade auf Grund der jetzigen ergebnislosen Betriebsräteauswahlen viel mehr in das Bewußtsein der Arbeiterklasse gerückt sind als früher. Hier trägt die Gesamtpartei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition eine große Verantwortung. Rote Betriebsräte, die durch ihre Tätigkeit die Arbeiterklasse enttäuschen, die Arbeiter nicht nur sich selbst, sondern auch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und schließlich dadurch den revolutionären Kampf. Statt neue Fortschritte werden neue Verluste entstehen, die für die Sache der proletarischen Revolution von größter Gefahr sein können. Deshalb erhaltungsfähig und scheinungslos Kampf gegen den Opportunismus, wo er sich zeigt! Nur so werden wir die revolutionäre Kampfführung für die Wirtschafts- und politischen Kampfe schaffen.

Bei der Lösung dieser schwierigen Aufgaben darf die revolutionäre Gewerkschaftsopposition keinen Augenblick vergessen, daß gerade unter den Verhältnissen der Wirtschaftskämpfe und der Massenmobilisierung die Wirtschaftskämpfe mehr als je zuvor von Anfang an

politisch gegen das gesamte System

der kapitalistischen Unterentwicklung und des schweren Elends und gegen die wichtigsten Stützen dieses Systems — die NSD, und die Gewerkschaftsbürokratie — angepißt sein müssen. Bereits bei den Vorbereitungen zu den Kämpfen müssen die politischen Lösungen (gegen den Young-Plan, gegen die Brüning-Regierung, gegen die politische und soziale Reaktion gegen den Sozialfaschismus, gegen den Faschismus, gegen die Kriegserklärungen usw.) eine hervorragende Rolle spielen und mit den wirtschaftlichen Forderungen aus eng verbunden sein. Eine derartige Politisierung der Kämpfe von Anfang an ist gerade zur Zeit einer Wirtschaftskrise, eine Erweiterung und eine neue Durchführung der Kämpfe zu fördern.

Die Organisierung von

Kampfaktionen der Erwerbslosen zusammen mit den Betriebsarbeitern

gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung, gegen den Lohnabbau, für eine Steigerung der Löhne und für den Siebenhunderttag bei vollem Lohnausgleich muß den wichtigsten Bestandteil der Gegenoffensive der Arbeitermassen unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition bilden.

In der Durchführung dieser Aufgaben, die als entscheidende Lehre aus dem Betriebsrätewahlkampf gezogen werden müssen, muß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zur wirksamen Kampfführung der breiten Massen der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen werden.

VII.

Für sämtliche Organisationen und Mitglieder unserer Partei ergeben sich aus dem Betriebsrätewahlkampf nachfolgende

Aufgaben:

1. Verstärkung unserer Betriebsarbeit auf der ganzen Front, besonders Konzentrierung der besten Kräfte auf die Betriebsräte, die für die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse und im Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr von ausschlaggebender Bedeutung sind.
2. Verstärkung der Arbeit in den Industriezweigen Metall, Chemie, Verkehr, Textil, bei den Beamten und Angestellten und unter den Bauarbeitern.
3. Besonders Verstärkung unserer Arbeit bei den Eisenbahnern als einer besonders wichtigen Arbeiterschaft in den Kämpfen des Proletariats.
4. Nachschoben an den schwachen Punkten im Bergbau, in Mitteldeutschland, in Schiefen und im Niederbayerischen Braunkohlenebiet.
5. Anbedingte Zurückverbringung aller Betriebe und Betrieben, die bei den Betriebsräteauswahlen verloren haben, im nächsten Jahre.
6. Erneuerung derjenigen Positionen und Betriebe, die noch nicht in unseren Händen sind, im nächsten Jahre.
7. Mannmäßige Befestigung aller schwachen Punkte in den Betrieben durch Einbau aller verlässlichen Kräfte, um möglichst viele der schwachen Stellen gleichfalls zu starken Positionen auszubauen.
8. Entscheidende Verstärkung des Reichsausschusses und der Bezirksausschüsse der NSD, Ausbau der oppositionellen Gewerkschaftsarbeit.
9. Die Ansetzung einer guten Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit, um mit ihrer Hilfe eine strategische Aktion für unsere zukünftige Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit zu entwickeln und die Kontrolle seiner Durchführung zu gewährleisten.
10. Wesentliche Verstärkung der Schulung der roten Betriebsräte, der Kandidaten, der revolutionären Vertrauensleute und der Gewerkschaftsopposition, verstärkter Ausbau der Betriebs- und Häuserkommissionen zur Massenmobilisierung der Arbeiter für die Wirtschaftskämpfe und den politischen Massenkampf.

Breitheit hebt den Bürgerblond gegen die Sowjetunion

(Eig. Bericht) Berlin, 25. Juni.

Die bereits seit Wochen angelegentlich große Rede des Außenministers Curtius über alle Probleme der deutschen Außenpolitik hing nun endlich bei der Beratung des Reichstages in Weisung. Der Reichstagspräsident hat bei der Rede nur ein Wort über den Wert der Sowjetunion. Curtius erklärte zwar, daß mit der Rheinbrückung eine neue Phase der deutschen Außenpolitik beginne, aber über die Ziele des deutschen Imperialismus schwieg er sich aus. Der Sozialdemokrat Breitheit, der ewig verbündete Außenminister, begnügte sich im allgemeinen in seiner Rede mit der Feststellung, daß die Sowjetunion ein Bestandteil der Sowjetunion sei. Nur in einem Punkt entwickelte Breitheit eine „selbständige“ Meinung. Die schließende sozialdemokratische Erwähnung, als Breitheit mit erhabener Stimme in den Saal rief: „Deutschlands Bundespolitik steht immer unter politischen Einflüssen. Donnernder Beifall ertönte, als der sozialdemokratische Sprecher diesen Worten hinzufügte:

VIII. In den Betrieben und Ortsgruppen sind im Anschluß an den Betriebsrätewahlkampf

folgende Maßnahmen

durchzuführen:

1. Einberufung von Betriebsratsversammlungen in allen Betrieben, in denen die betrieblichen Kampfprogramme überprüft werden müssen, und dort, wo keine Versammlungen zu schaffen sind. Sie sollen enthalten: die konkreten Beschlüsse der Versammlungen verbunden mit den Forderungen der Parteigruppe und den zentralen Lösungen der Partei, wobei diese klar in den Vordergrund zu stellen sind.
 2. Schaffung des Betriebs-Vertrauensleutesystems dort, wo es nicht besteht, und seine Verfestigung dort, wo es bereits vorhanden ist; Herbeiführung der engeren Verbindungen zwischen roten Betriebsräten, revolutionären Vertrauensleuten, der Gesamtarbeiterklasse und der kommunistischen Zelle.
 3. Sogarige Zusammenfassung der roten Betriebsräte und revolutionären Vertrauensleute, die in Wahlversammlungen unter Hinzuziehung der Delegierten der Erwerbslosenmassen, von Delegierten und Jugendlichen, Delegierten, die in beruflichen Kreisen und Jugendkonferenzen zu wählen sind.
 4. In der nächsten Parteiverammlung ist die Wahl von Betriebsräteauschüssen zur Politisierung der Betriebsräte, zur Vertiefung der betrieblichen Arbeit und zur beschleunigten Schaffung der roten Betriebsräte und Vertrauensleute für die Massenmobilisierung zum Kampfe durchzuführen.
 5. Regelmäßige monatliche Berichterstattung der roten Betriebsräte über ihre Tätigkeit und über alle wichtigen Vorgänge in den Betrieben, von Parteiverammlungen jedes einzelnen Betriebes; in größeren Betrieben von Abteilungs- und Betriebsverammlungen.
 6. Je nach Lage in den einzelnen Betrieben, Industriezweigen und Gruppen Wahl von vorübergehenden Kampfkommissionen, Ausschüssen gegen Lohnabbau, gegen Verschlechterung der Sozialversicherung, Tarifauschüssen usw., die sich vom Betriebsratsauschuss zusammenschließen sind.
 7. Verstärkung der Kampagne für die kollektiven Anschluß der Gesamtarbeiter an die Gewerkschaftsopposition und intensiverer Anschluß der Betriebsräte und der revolutionären Vertrauensleute; planmäßige Organisierung der Beschäftigten der Gewerkschaftsopposition in den Betrieben und des Betriebs der Kampfkommissionen.
 8. Festigung und Erneuerung der Betriebszellen in allen Betrieben, in denen rote Listen aufgestellt wurden. Organisierung einer systematischen, langfristigen, neuen Werbung unter den Massen der Betriebsarbeiter zur Vertiefung dieser Zellen und sofortige Schaffung neuer Partei- und Jugendzellen.
 9. Schaffung von roten Betriebszellen zum Kampfe gegen den Sozialfaschismus und als Streikführer für die kämpfende Arbeiterklasse in allen Betrieben.
 10. Organisierung von Bezirkskonferenzen der Betriebsräte, Vertrauensleute und der Gewerkschaftsopposition zur Vorbereitung des v. Kongresses der NSD, zur Vertiefung und Beschäftigung von Betriebsausschüssen und, falls der Situation entsprechend, zur Schaffung von bezirkszentralen Kampfkommissionen.
 11. Besondere Propaganda für den politischen Massenstreik als wirksamste Waffe des proletarischen Klassenkampfes in der gegenwärtigen Periode.
- Jetzt die Partei sofort im Anschluß an die Betriebsräteauswahlen und auf Grund ihrer Ergebnisse in allen Betrieben offen vor der gesamten Arbeiterklasse reißt die Lehren, stellt in hochgewählter Selbstkritik alle aufgetretenen Fehler, Mängel und Schwächen klar, organisiert sie auf Grund des Erfolges ihrer weiteren Vorkämpfe, kann nicht nur die Kämpfe der Arbeiterklasse auszulösen und zu führen, sondern auch im nächsten Jahre überall mit eigenen Listen in den Kampf zu ziehen und in diesem Kampf einen weiteren gewaltigen Schritt zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse und zum Sturz des kapitalistischen Systems nachzuführen.

„Wir können es nun nicht gefallen lassen, wenn die Sowjetunion innerhalb Deutschlands ihre Propaganda treiben läßt.“ Allgemein fiel an der Rede Breitheits noch auf, daß es für seine sonst üblichen Friedenspropaganda verächtlich und auch kein Wort über die so viel gepriesene Abrüstung verlor. Ebenfalls erwidert war die SPD-Fraktion, als Breitheit die alberne Frage von angeblichen Beziehungen der Reichswehr zur Roten Armee zum tausendsten Male wiederholte.

Die Braun-Regierung gerettet

In der Landtagsabstimmung vom Mittwoch wurde die Abstimmung über den Preußenfall für 1930/31 wiederholt, der in der Sitzung vom 23. Mai infolge Obstruktion der Kommunisten und der Parteien der sogenannten Rechtsopposition gescheitert war. Auch bei der diesmaligen Abstimmung obstruktierten unsere Genossen. Die Regierungsparteien oder waren nahezu vollständig angezogen, einige christlichsozialen Volkspartei, Hannoveraner und Volksrechts-parteieller und der Renegat Döndel fertigtigten sich aus Angst vor der Vertiefung und dem Verlust ihrer Mandate an der Abstimmung. Der Etat wurde mit 226 Stimmen der Regierungsparteien und vier Stimmen der christlichsozialen gegen acht Stimmen der genannten bürgerlichen Parteien und des Renegaten Döndel angenommen.

Heute wieder frisch eingetroffen, nur erste Qualität **Möhner 1 Pfd.** kleinere 85 s größere 95 s
Allerleinst Schweineleder . 90 s
Allerleinst Schweinehäuten . 75 s
Allerleinst Schweinebäcken . 60 s
Allerleinst Schmeer . 62 s
Zur u. Lexia ausgefallen 68 s
Gerindertes Speck . 88 s
Rohbsteine ohne Knochen 140 s
Ganz zarte Rohbsteine . 130 s
Aberbinder o. Knochen 80 s
Knochen 15 s
Ganz zarter Rindfleisch . 125 s
Ganz zarte Rindfleisch . 130 s
Frische Schweine-Schmiedel . 140 s
Knochen 15 s
Allerhochste Servelat-Schmalzwurst 1 Pfd. 1.60 Pf. | Ganz hochstein schmeckender Schweizer Käse 1 Pfd. nur 1.20 Pf. Kostproben gratis! | Große Riesen-Würstchen 1 Stk. 20 Pf. 3 Stk. 55 Pf. | A. Knudsel

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umgegend, eGmbH.

8417

Widerruf der angekündigten außerordentlichen Vertreter-Versammlung

Die zum Sonntag, dem 29. Juni 1930 angekündigte außerordentliche Vertreter-Versammlung findet nicht an dem befristeten Termin, sondern später statt. Der bestimmte Termin wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben

Der Vorstand

Allgem. Konsumverein für Halle u. Umg. Fleischverteilungsstellen-Eröffnung

Für unsere Mitgliedschaft in Teicha (Saalt.) und Umgegend haben wir eine

Spezial-Verteilungsstelle für Fleisch und Wurstwaren

eröffnet

Die Qualitäten der Erzeugnisse aus unserer Großschlachtere sprechen für sich

Wir bitten unsere Mitgliedschaft, von dieser Vereinbarung Gebrauch zu machen

Der Vorstand

empfehle die Sachhandlung

Anfahrtskarten (Leipzig-Teicha) 14

Konsum- u. Produktiv-Verein Zeitz

Werte Genossenschaftler!

Rückvergütungsmarken u. Karten

für das Jahr 1929/30

jetzt abliefern!

Als Zeitpunkt ist festgelegt:

Dienstag, 1. Juli, Donnerstag, 3. Juli
Montag, 7. Juli, Mittwoch, 9. Juli

Die Ablieferung erfolgt gegen Quittung in der in Frage kommenden Verteilungsstelle

Die Geschäftsleitung

Wo speise ich gut und billig?

im

„VOLKSPARK“

Burgstraße 27 Telefon 21170

Schreibwaren

Bücher

empfehle die

Volksbuchhandlung

Berchensfeldstraße 14



Nationalistischer Bekehrungsrundmel

Am 1. Juli Schulfeier

Am 1. Juli soll an allen Schulen anlässlich der „Reinlandbekehrung“ eine Feier stattfinden. An der „Reinlandbekehrung“ haben proletarische Kinder nicht das geringste Interesse. Vor allem, wenn man im Vorhinein hieran erinnert, daß die Bürgerbildungsregierung eine Million Mark für die Beschaffung hundert Kinder geschenkt hat, weil angeblich kein Geld dazu da ist. Die Arbeitstreffen werden bei diesen „Schulfeiern“ durch den fröhlichen Gesang der Internationale befeuert, daß sie für die Verbrüderung der französischen und deutschen Arbeiterkinder und für den Kampf gegen das kapitalistische Ausbeuterregime ihre Kraft einbringen werden und dies mit der Propaganda zum 2. Welttreffen der Arbeiterkinder in Halle verbinden.

Seute in 8 Tagen

Zehnkinderbekehrung der roten Sportler in Halle

Die Durchführung der Rot-Veranstaltungen beweisen, wie eng verbunden die hallische Arbeiterkinder mit den roten Sportlern ist. Zu tauchend werden die Veranstaltungen der Roten Jugend. Der Eintrittspreis zur Deckung der ganz enormen Unkosten werden gebildet. Die Sympathien der Arbeiterkinder verpflichten aber die leitenden Genossen zu immer intensiverer Arbeit. Große internationale Veranstaltungen werden durchgeführt.

Das am Freitag, dem 4. Juli, stattfindende Zehnkinderbekehrung auf dem Stadion zu Halle steht im Zeichen der internationalen Verbrüderung im Zeichen des verhassten Klassenkampfes.

Darum richten wir den Appell an die hallische Arbeiterkinder: Macht dieses Treffen am 4. Juli auf dem Stadion zu einem Massenmeeting. Unterhalt die roten Sportler. Zeigt, daß auch ihr bereit seid, zum Gelingen beizutragen!

Gegen den Polizeischwindel!

Der getriggerte Polizeibericht enthielt wieder eine Schwindelmeldung über „Zusammenkünfte mit Kommunisten“. Es ist ganz offensichtlich, daß mit diesen Berichten der Zweck verfolgt wird, die bürgerliche und sozialfaschistische Presseleute auf die revolutionären Arbeiter loszuführen, und tatsächlich haben sich auch getrennt wieder „Saaleaner“, „Generalanleger“ und „Volksblatt“ in einer Front gegen die Klassenbewussten Arbeiter zusammengefunden. Der im Polizeibericht völlig falsch wiedergegebene Vorgang an der Großen Klausstraße dient diesen Zweck. In sämtlicher Weise gegen die Polizei, die sich in diesem Zusammenhang als Polizeischwindel beibringt, wird, auf einer Kontrolle (!) befindliche Polizeibeamte im Juli (!) bestraft zu haben.

Diese Darstellungen des Polizeiberichts und ihre mit schamlosem Behagen erfolgte Wiedergabe in den bürgerlichen Veröffentlichungen wie auch im „Volksblatt“, haben eine große Zahl von Augenzeugen auf dem Plan gerufen. Die ihrer Empörung über eine derart absichtlich falsche Berichterstattung in Augenzeugetrieben Ausdruck verleihen, die wir morgen veröffentlichen werden.

Möller-Schaumburg als Schwindler entlarvt

SPD-Deute der Konsumbegehrtheit rüden von den „Volksblatt“-Lügen ab

„Zunehmend wieder tritt uns bei Betrachtung der Kämpfe um den IWK, eine Unberechenbarkeit in der Wahl der Mittel, eine stuppelartige raffinierte Art des Kampfes entgegen, die man nicht anders als verbesserlich bezeichnen kann.“

Diese Worte entnehmen wir dem Aufsatz im „Volksblatt“ vom Mittwoch, dem 25. Juni, den dort die Möller- und Schaumburg IWK, nachdem sie am Dienstag in der Verwaltungsverwaltung des IWK, Halle aus der Genossenschaft ausgeschieden worden waren. Sie haben sich und ihre Art und Weise, die Verbredern der sozialfaschistischen Bürokratie zu verteidigen, damit ganz gut gekennzeichnet, wenngleich wir ihnen nicht einmal ausgehen können, daß sie neben ihrer Stuppelhaftigkeit gerade sehr raffiniert gewesen wären. Was ihnen an Raffinesse fehlt, ist offensichtlich ausgeglichen durch unerbittliche Dummheit.

Seit Beginn ihrer Forderungen und ihrer Kampagne, gemeinsam mit der Clique der Renegaten und Urbahnklub-Mitglieder, Einfluß im IWK, Halle gewinnen zu können, steht für sie die Aufgabe, einfach und sozialfaschistisch:

Erhebung der Leitung des IWK, Halle durch die SPD, über Verhinderung der 40stündigen Arbeit des hallischen Proletariats

Schon am Mittwoch brachten wir eine Fülle von Einzelheiten als Beweise dafür, daß sie es aufgeben haben, im offenen Kampf auch nur noch einen Schritt auf dem Wege zu ihrem verbrecherischen Ziel vorwärts zu kommen.

Nach der Forderung „Sollten den Dieb“ versuchen sie nun, mit ihren Tricks „Terror und Molnenausschlüsse“ noch einige recht knallige Klappen vor die Szene zu schieben, um dahinter dann um so besser im Dunkeln verschwinden zu können.

In zwei launen Spalten brechen sie einen Schwelld von Thronen und Schimpfereien aus gegen den neuen Vorstand sowie die dreifachen und fünfstufigen Lügen über die Beschäftigung im Betriebe und in dem Geschäft des Konsumvereins überhaupt. Der Dreck ist so dick, so mollenhaft und lächerlich in den beiden Spalten aufgetragen, daß das jetzt selbst den sozialdemokratischen Arbeitern und den Renegaten in der Belegschaft des IWK, Halle zuviel geworden ist, so daß sie sich offen dagegen wenden,

was wir mit der beigesteuerten eideschwurlichen Versicherung einmündig frei belegen. Die Unterzeichner dieser Versicherung sind 1. das Betriebsratsmitglied der Bäckerei, 2. der Bäcker, der dem das „Volksblatt“ schreibt, daß er vom Vorstand verweigert ist mit den „Lösen“ der Zeit nach Platz zu nehmen, um, und, daß er jetzt Stätten arbeits leisten muß“, 3. der Bäcker, der an seine Stelle genommen ist, ohne daß beide im Tarifverhältnis wesentlich verändert wären und 4. der Bademeister.

Eideschwurliche Versicherung gegen die heulenden und zähen klagenden Verleumder Schaumburg und Möller

Unterzeichner verfahren an Eides Statt, daß ihnen nicht bekannt ist, daß ein Bäckerarbeiter im Allgemeinen Konsumverein Halle von seinem Arbeitsplatz, den er sechs Jahre innegehabt haben soll, verweigert wurde mit den Worten: „Der Kerl muß Platz machen, das Leben muß ihm zur Hölle werden, nehmt die Lampen, bis sie von alleine gehen.“ Von einem Vorstandsmitglied, der Geschäftsleitung oder einem Beauf-

Unsere Antwort an den hallischen, reaktionären Magistrat:

Berzärtelt die Vorbereitungsarbeiten für den Slot

Sammelt Tausende von Quartieren für das proletarische Kindertreffen

Wie wir vor einigen Tagen berichten konnten, hat der hallische Magistrat nach langem — langem Jaubern dem Slot-Stab mitgeteilt, daß er die Vergabe irgendwelcher künftigen Plätze oder Räume für das Welt-Kindertreffen ablehnt. Für diesen ablehnenden Bescheid hat der Magistrat eine von Anfang bis Ende genutzte „Begründung“ beigefügt, in der er sich hinter „hygienische Bedenken“ verbirgt. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch ausschließlich um einen Schlag gegen die proletarische Kinderbekehrung, und daß dieser Schlag

im Einvernehmen mit allen reaktionären Kräften erfolgt, ist heute bereits offenkundig. Wie wir erfahren, haben besonders die religiösen Vereinigungen von Halle alle Mühen sprungen lassen, um das ihnen als Gefahr drohende Welt-Kindertreffen abzuwenden.

Diese reaktionären Kräfte wissen ganz genau, daß der Aufmarsch von vielen Tausenden von Arbeiterkinder und deren Aufsicht in der Stadt eine außerordentliche Begeisterung der hallischen Arbeiterkinder für den proletarischen Klassenkampf, für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterkinder vom kapitalistischen Joch im Gefolge haben wird. Sie wollen die im Zusammenhang mit dem Kindertreffen erfolgende Revolutionäre in Tausenden von Arbeiterkinder mit allen Mitteln verhindern.

Sie wollen aber noch etwas anderes. Sie wollen nämlich nicht zugeben, daß sie dieses proletarische Welt-Kindertreffen aus diesen Gründen zu hintertreiben vermögen. Deshalb haben sie noch länger darüber gebrüht, mit welchem Witzschlachten der Magistrat ihr Schloß gegen den Slot noch umfester werden könnte. Und da ist dem reaktionären Magistrat vor aller Verlegenheit sogar das Maßwerk passiert, schließlich auf Dinge zu kommen, auf die er unter keinen Umständen kommen konnte. Als beispielsweise die kommunistische Stadtdirektion vor mehreren Wochen die Diphtherie-Epidemie an der Universität zu Leipzig anprangerte und der Magistrat, insbesondere die Schuldverteilung zur Reduktion gab. Darnach wurde hoch und heilig versichert: „Es ist alles in Butter.“

Jetzt, da es sich um die Beschädigung einer Massenversammlung von Arbeiterkinder handelt, kommt es dem Magistrat nicht herab, an die feinsten Absichtungen gegen ihn gerichteten Argumente der Kommunisten und der Demagogen zu

Magistrats-„Argumente“ gegen das Welttreffen zu kneten. Auf diese Weise soll, wie schon gesagt, dem Slot widerstanden werden, daß der reaktionäre Magistrat offensichtlich nur einen Vorwand zum Verbot des Weltkindertreffens schaffen will. So unzulänglich wie wir das bereits vor einigen Tagen im „Klassenkampf“ ausgeprochen haben, kommt dies auch in einem Briefe des Komitees zur Vorbereitung des 2. Welt-Kindertreffens zum Ausdruck, der dem Magistrat förmlich zugestellt wurde. Dieser wird sich, wie wir erfahren, in seiner heute stattfindenden Sitzung mit einem

Alarm!

Unsere Antwort auf die Sachlage der hallischen Magistrats: Nun erst recht! Müht euch, auf dem Slot zu stehen! Alle Vertreter erscheinen reiflich zur

Großen Slot-Kommissionsitzung am Montag 20 Uhr Produktiv-Saal.

Unsere Antwort auf die Sachlage der hallischen Magistrats: Nun erst recht! Müht euch, auf dem Slot zu stehen! Alle Vertreter erscheinen reiflich zur

tragten der Geschäftsleitung sind solche oder ähnliche Worte in der Bäckerei oder Bäckereiarbeitern gegenüber nicht gefallen. Es ist seit dem Austritt der neuen Geschäftsleitung, und damit auch des ersten Geschäftsführers Erlinger, nur eine Welschung innerhalb der Bäckerei durchgeführt worden, und zwar zwischen dem beiden Bäckereileitern Stielor und Göge.

Eine Besichtigung der neuen Arbeitstische gegenüber der vorigen, daß sie geradezu eine Skandalarbeit ist, ist hinsichtlich der Arbeitsplatzes, die Stielor und Göge gewandelt haben, ist es nicht möglich, daß die Genossenschaft den Geschäftsführer Erlinger fürchtet und daß der Geschäftsführer Erlinger die Leute wegen der geringsten Kleinigkeit anfaßt. In der Bäckerei ist es Auseinanderlegungen erkrankter Natur zwischen dem Personal und dem Geschäftsführer Erlinger nicht gegeben. So ist es auch unwahr, daß er einem Bäcker Semmel vor die Nase gemorren hat, ebenso wenig hat er alte, verdorbene Semmel, die 20 und mehr Jahre im Genossenschaftsbetrieb arbeiteten, angetrieben und angeknautzt wie dumme Jungen. — Es ist unwahr, daß es im Allgemeinen Konsumverein Halle aussteht, wie es vor 30 Jahren in den schlimmsten Ausbeuterbetrieben ausah.

Halle, den 28. Juni 1930.

gez. Gollmüller, Peter; Stielor, Göge.

Von diesen Vieren ist einer Kommittee-Anhänger, einer Mitglied der SPD, und zwei Kommunisten. Es konnte darauf verzichtet werden, die Unterschriften sämtlicher Bäcker, SPD- und SW-Mitglieder nach darunter legen zu lassen, da über die Richtigkeit dieser eideschwurlichen Versicherungen unter ihnen kein Streit besteht. Hiermit können wir den Dreck der Möller-Schaumburg und der „Volksblatt“-Redakteure verlassen und zum Schluß nur noch feststellen, daß aus der Mitgliedschaft nur eine einzige Stimme zu hören ist, nämlich:

Endlich hat die Verwaltung diesen seit langem erwarteten Schritt getan, wie er schon bei dem Austritt des neuen Vorstandes erwartet und von uns und von Mitgliedervereinigungen gefordert wurde. Endlich ist jetzt Schluß gemacht worden mit diesen schlimmen Feinden der Genossenschaft in den eigenen Reihen.

Seute 20.30 Uhr im „Volksparl“

Großer Werbenabend

18.30 Uhr auf dem Hallmarkt Gejangskonzert der Arbeiterkinder;

19.30 Uhr Umzug vom Hallmarkt nach dem „Volksparl“ mit Spielmannszug.

Quartierlokale im Westen

Handlin, Wollberger Weg; Polzin, Lorstraße; Buchhandlung, Bergeshöfstraße 14. Quartiere werden dort angenommen. Quartiergebühren liegen da aus.

Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, 28. Juni 20 Uhr in der Produktiv wichtige Fraktionsitzung. Alles muß erscheinen.

Brief des Komitees zur Vorbereitung des 2. Weltkindertreffens

beschäftigen, den wir hiermit der gesamten Arbeiteröffentlichkeit zur Kenntnis bringen:

Un dem Magistrat der Stadt Halle!

Auf die am 9. Mai gestellten Anträge haben Sie uns am 19. Juni einen Bescheid erlassen, der mit der „Empfehlung“ abschließt, mit Rücksicht auf die Gesundheit der Arbeiterkinder von dem Treffen in Halle Abstand zu nehmen.

Wir können Ihre Bedenken nicht teilen und stellen o h m a l s den Antrag um die Bereitstellung der Wiesen am Lettiner Weg, Peisnitz, dem Thaliaaal und des Stadions am Gehlbrunn.

Seit Mai 1930 wird in allen Teilen der Welt Propaganda für das Welttreffen am 23. bis 27. Juli in Halle gemacht und es ist eine Unmöglichkeit, jetzt einen anderen Tagungsort zu wählen. Sie geben ja selbst den Beweis, wie schwierig die Bearbeitung solcher Fragen ist, da sie zur Beantwortung unserer Anträge die Zeit vom 8. Mai bis 19. Juni benötigten.

Bis jetzt sind ca. 8400 Teilnehmer gemeldet,

die ihre Teilnehmerbeiträge und Fahrkosten für das Ziel Halle bereits zahlten. Hier eine Umänderung vorzunehmen, ist ebenfalls technisch unmöglich. Wir haben betont, daß wir zu mindestens Verletzungen jenseits unserer Heimat bringen bereit sind, aber Sie haben ohne Rücksicht ihre Entscheidung getroffen und müßten folglich zu solchen falschen Schlussfolgerungen kommen, wie sie schon in der Einleitung vermerkt sind.

Unsere Gründe zur normaligen Stellung der Anträge

sind außer den bereits genannten Gesichtspunkten noch folgende:

1. Die Ortspolizei werden der Allgemeinheit nicht entgegen, da nach Aussagen des Grundrichters erst am 1. Juli die Wiese rechts des Lettiner Weges dem Berzärtel übergeben wird. Freilich ist nicht zu erwarten, daß die Wiese rechts des Lettiner Weges, zur Aufstellung des Zeltlagers sind sowohl vom verkehrstechnischen, als auch vom hygienischen Standpunkt diese Wiesen am besten geeignet. — Das Stadion und die Peisnitzwiesen werden nur für den 25. bis 28. Juni benötigt, so daß auch hier keine volle Woche in Frage kommt.
2. Wir bestehen, daß sich die Suchengefahr für die Arbeiterkinder so enorm steigern, daß dadurch das Treffen in Frage gestellt wird. Die kommunistische Stadtdirektion hat bei den Beratungen über Wohnungsverhältnisse, Neubausiedlungen in der Saale, Wiederherstellung von Epidemien und Wohnverhältnisse von Schulneubauten, wiederholt Vorschläge gemacht, die aber häufig, auch mit Hilfe der Dezerenten, abgelehnt wurden.

Während Sie als Begründung der Ablehnung dieser Anträge die Gefahren verneinen oder verkleinern, verfallen Sie bei der Beantwortung unserer Anträge in das Gegenteil. Über völlig ist Ihnen entgangen, daß in Halle selbst nur 6000 Kinder in Privatquartiere belegt werden, während der Rest im Saalkreis und Werbeberg liegt.

Das Zeltlager

wird von der Firma Cassel, Frankfurt unter Beachtung aller gesundheitlichen Erfordernissen gebaut. Diese Firma errichtet seit Jahren derartige Lager und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß mit einem in einem in diesen Jahren die Erfahrungen der Firma negativ zu bewerten. Außerdem liegt uns

ein Satz von Karten und Sanitären zur Verfügung. Es ist wohl heute klar, daß die Vorortkommisse im Lager, Sommerferien auf schlechte Organisation und Verlangen der Behörden zurückzuführen werden. Bei Wiesen und Ausstellungen, Treffen der Wanderbünde werden oft für die Dauer von drei Monaten Zeltlager errichtet. Uns ist aus Zeltlagern der Jugend keine einzige Epidemie bekannt. Wir sind der Meinung, daß das Zeltlager der jetzt verhassten Sportbekehrer immer mehr zu Zeltlagern führt und daß ein solcher Aufenthalt vorübergehend gefahrlos ist, als in vielen Mietshäusern von Halle. Gerade in gesundheitlicher Hinsicht müßte der Magistrat alles tun, um die Errichtung eines Zeltlagers zu fördern.

4. Das erste Welttreffen der Arbeiterkinder und Bauernkinder fand in Metz statt. Aus allen Teilen der Welt hatten sich Tausende von Kindern eingeschrieben, ja selbst aus Ländern, wo kein Impfwagen besteht. Das Moskauer Treffen fand alle Teilnehmer in glänzendem gesundheitlicher Verfassung.

Die Stadt Halle rüht sich doch immer ihrer Krankenhäuser, Kliniken und Einrichtungen und jetzt geben Sie vor der gesamten Welt das Gegenteil an.

Bei dem Stand unserer Vorbereitungen wird auch das 2. Welttreffen in Halle nach allen Seiten hin einwandfrei durchgeführt.

5. In der Woche vom 23. bis 27. Juli ist das Stadtbild ungemein belebt von Delegationen der Betriebe und Behörden aus den entferntesten Orten. Verkehr und Gewerbe stehen an, so daß auch aus volkswirtschaftlichen Erwägungen es äußerst günstig ist, das Treffen in Halle zu veranstalten.

6. Das Hygieneprüfamt von Halle hat bis heute gegen den vorgelegten Plan keinerlei Bedenken erhoben. Wir werden mit der Bezug in Verbindung treten, um die Lieferung von Wasser und Licht in das Zeltlager überzustellen.

Aus allen angeführten Erwägungen heraus und der Umstände ist es klar, daß das Treffen zu verlegen, erüden wir um normalige dringliche Stellungnahme und Bewilligung unserer Anträge. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und besonders ab 22. Juni werden mit verstärkter Kraft die weiteren Maßnahmen durchgeführt.

Ihrer Antwort baldigst entgegensehend

Komitee zur Vorbereitung des 2. Weltkindertreffens.

J. W. Karl Gutjahr.

Durch diesen Brief wird noch einmal mit unumkehrbarer Deutlichkeit festgestellt, daß die vom Magistrat herangegangenen „Argumente“ schon in sich selbst zusammenbrechen. Jetzt muß der letzte hallische Arbeiter in der freien Entscheidung, daß es sich bei dem Welttreffen des Magistrats um einen Schlag gegen das Kindertreffen handelt.

erfucht mitteilen an der Vorbereitung des Slot.

Die erste Antwort, die das hallische Proletariat endlich reaktionären Vorstößen des Magistrats gegen den Slot entgegensetzt, muß sein

die Sammlung Tausender von Quartieren!

Wenn die Arbeiterkinder nicht ihren Schritt vor dem Vorstoß der Reaktion zurückweichen, sondern mit der Vorbereitung zum Slot mit verstärkter Kraft fortführen. Und bei diesen Vorbereitungsarbeiten müssen

alle Mann an Bord!

Gute Arbeit zum Welttreffen

der Arbeiter- und Bauernkinder

Brudorf und Pfaffenbrunn haben 100 Prozent ihrer Quartiersammlung erreicht.

Hallo! Halle, wo bleibt die?

Gibt dem Rivo-Magistrat die Antwort: Nun erst recht Quartiere in jeder Arbeiterwohnungs!

Walhalla Stadt-Theater

Nur noch 4 Tage
Ihren Sie
Radolf Mäurer
Ereife hier - Radolf Mäurer
in der Original-Posse 3 Akte
Rund ums Walhalla
in 11 lustigen Bildern
Guten Sie!
Ab 1. Juli
3. Operetten-Gastspiel des
Alpenorchesters, Wien
Festausführung zu Ehren des
60. Geburtstages Franz Lehars
Der Graf von Luxemburg
Operette in 3 Akten v. Dr. M. Willner
und Robert Dornowitz
Musik von Franz Lehars
Ganz große Stars-Besetzung
Der Operettensaal hat begonnen
Wunderliche Preise ab 70 Pfennig

Zoologischer Garten
Sonntag, den 28. Juni, 16 Uhr
**Nachmittags-
Konzert** 3/4
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Paul Burghaus

Neueste
preispoker
Schlafzimmer
in geschmackvoll. Ausföhrung
Ankleidekammer, 170 cm breit
mit Spiegel
nur 380 Mk. 3413
bessere u. größere Ausföhrungen
420, 450, 550, 625 Mk.
Große Auswahl, gute Arbeit
Gehr. Jungblut
Altensteinallee 37

**Spendet
für die „rote Hilfe“
Volksbadewannen la. Qual.**
160 170 180 cm
12,75 13,75 15,75

Einkochapparate kompl. 4,95
Ullscheck
BITTERFELD HALLESCHSTR. 92

TRAUER
BRIEFE U. KARTEN
DANKSAGUNGEN LIEFERT SOFORT
PRODUKTIV BUCHDRUCKEREI
G.M.B.H. ♦ HALLE, LERCHENFELDSTRASSE 14

PFUND 120 Pf.

**Saftige
vollfette
EMMENTALER
SCHWEIZERKÄSE**
feinsten Wohlgeschmack
würziges Aroma

F.F. Krause

Eröffnung der Halleschen Radrennbahn Sonntag, den 29. Juni, nachm. 3 Uhr
3 Steherrennen hinter großen Motoren / 3 Fliegerrennen
42 Amateure bester Klasse am Start
Böllberger Weg Endstation der Linie 6 Mäßige Eintrittspreise

Burg-Theater Metzjagd auf Mensch und Tier
mit dem besten deutschen Scherfend Raggie
Gr. Golenstraße 12. — Ab heute bis Sonntag „Seelen im Sturm“
Unsere nachstehend wiedergegebene Bekanntmachung vom 17. Dezember 1929 scheint
von den in Frage kommenden Vereinigungen nicht genügend beachtet worden zu sein.
Die in Frage kommenden Vereinigungen erlauben mir hiermit erneut, ihre Vor-
schläge nunmehr durch Monatsfrist bei uns einzureichen, indem wir noch belohnend
darauf hinweisen, daß bei Nichtausübung des Vorschlagsrechtes dieses verlorengeht.
M a n s f e l d, den 22. Juni 1930.
Der Vorsitzende des Kreisamtschulles. (Jugendamt.)
Bez.: Bedet. Landrat.
Bekanntmachung
Nach § 4 der Satzung des Jugendamtes des Kreisamtschulles sind alle
Mitglieder von Kreisamtschul auf Grund von Vorschlägen bei im Kreise wirkenden
Freien Vereinigungen, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der
Jugendangelegenheiten befassen oder der Jugendbeschäftigung dienen, für das Jugendamt zu
ernennen.
Diese Vereinigungen haben mindestens die doppelte Anzahl der auf je ent-
sprechenden Vertreter vorzuschlagen.
Die Vorschlagsunterlagen müssen die Wählbarkeit für Ehrenämter des Kreises be-
weisen. Ueber die Zulassung von Vereinigungen zur Ausübung des Vorschlagsrechtes
und die Zahl der nun ihnen zu teilenden Vertreter bestimmt der Kreisamtschul
sicherlich auf die Bedeutung der Vereinigungen für die Jugendbeschäftigung
Rücksicht zu nehmen.
Gegen die Entscheidung können die Vorschlagsberechtigten sowie die Vereinigungen,
deren Vorschlagsrecht abgelehnt ist, binnen zwei Wochen Beschwerde beim Kre-
isamtschul erheben.
Die in Frage kommenden Vereinigungen werden hiermit aufgefordert, ihr Vor-
schlagsrecht binnen eines Monats auszuüben. Die Vorschläge sind an das Jugend-
amt einzureichen.
Es wird darauf hingewiesen, daß bei Nichtausübung des Vorschlagsrechtes dieses
verlorengeht.
Der Vorsitzende des Kreisamtschulles. (Jugendamt.)
Bez.: Bedet. Landrat.
Tagesordnung
für die Sitzung der Selbstverordneten am Montag, dem 30. Juni 1930, 16 Uhr
Öffentliche Sitzung *150
1. u. 2. Mahlen.
3. Ermächtigung zur Übernahme von Vorschlägen.
4. u. 6. Genehmigung zum Abschluß von Verträgen.
7. — 8. Austausch von Grundbüchern.
9. — 15. Rechnungsabstellungen.
16. — 18. Anfragen und Beschlüsse.
Hierauf nicht öffentliche Sitzung
5.11.11, den 28. Juni 1930. Der Stadtverordneten-Vorsitzende. W. H. H.

Das Baby
schreit nach
Ihre Kind auf der
Karawannenstraße
dem schönen, formvollendeten und
immer reizend ausgestatteten
Kinderwagen
oder
Klappwagen
vom
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt
Klappwagen, neue, moderne Form.
Mk. 55.— 65.— 68,50 72.— 79.— 85.— 94.—
Klappwagen mit Verdeck, Mk. 44,50
46.— 51.— 54.— 57.— 59.— 61.— 64.—
Wochenendwagen
Mk. 17.— 19.— 21,50 24.— 26.— usw.
Stabswagen
Mk. 11,75 13,75 15,50 17.— 21.—
Elegant gerüstet
Mk. 28.— 35.— 44.— 48.— 52.—
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

**3. DIE TAUCH-
PROBE**

Eine Schuhereme, die
Wasser annimmt oder
vom Wasser aufgelöst
wird, ist nutzlos, ja sogar
schädlich.
Der Schuh, den Sie mit
Pilo behandeln, stößt
das Wasser ab. Sogar
der berühmte
Pilo-Lackglanz
wird nicht beeinträchtigt.
Deshalb werden täglich
Millionen
Pilo
das vollkommene Schuh-
pflegemittel in Dosen,
Tuben und Gläsern.
immer noch 25 Pf.

Zum Kinderfest!
Kinder-Anzüge
Hosen, Sporthemdchen
usw. sehr billig bei
„Atlas“ Merseburg
Markt 18 *927



Streikbruchoffensive der Mansfeld A.-G. abgeschlagen

Streifbrecher — feiges Gefindel, Verräter

Deren Bissage vergißt der Klassenbewußte Kumpel nicht — Diese Judas tragen den Stempel des Verräters ewig

„Am Messingwerk“ sind 100 Mann in Arbeit gekommen. Auf den Gängen arbeiten so viel, daß es ein Geschäft der Feilscherei ausmacht. ...

Wir fragten sie: „Was werden eure reformistischen Führer jetzt tun? ... Was unternimmt eure Streitleitung? ...“

Note Helfer

habt Ihr schon alle Vorbereitungen zu den Groß-Sammeltagen am Freitag, dem 27., Sonnabend, dem 28., und Sonntag, dem 29. Juni, getroffen?

Note Helfer, an die Arbeit!

Bezugsorgan der KPD, Mitteldeutschland.

Die Straßen in Helfstedt, und besonders der Markt, waren schwarz von Menschen. Eine grenzenlose Erregung herrschte unter den Kumpeln. ...

Wie die Wilden hat die „Polizei“ wieder gehaut.

Waslos schlug man auf Frauen und Kinder ein. Ein vierjähriges Kind wurde zu Boden geschlagen. ...

Eine kleine Erklärung muß noch erwähnt werden. Vom Streikbruch waren fünf Mann heruntergekommen und hatten sich in Waldheim in einem Keller versteckt. ...

Vier Wochen im Kampf

liegen die Mansfeld-Kumpeln mit den Mansfeld-Gewaltigen. Mit Heroismus verkampfen die Kumpeln im Streik. ...

Die beste Unterstützung für die Kämpfenden ist die Auslösung von Streiks auch in den anderen Industriezweigen und auf dem Lande.

Aber auch die materielle Unterstützung darf nicht vergessen werden. Arbeiter, macht einen Streich durch die Neuhnung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, ...

Sammellist für die Mansfelder Kämpfer!

find doch zu neugierig. Auf dem Platz stand zu lesen, daß die Polizei, wie in anderen Fällen, so auch im Mansfelder Kampf be- weist, daß sie getreuer Knecht des Unternehmertums ist. ...

„Wir fürchten nicht die grüne Polizei, nieder mit Streifbrechertum, nieder mit Polizeierror!“

Siersleben, das reformistische Nest hat mit Augendorf zusammen die meisten Streifbrecher gestellt! ...

Heraus zu den Arbeiterkindertagungen

am Sonntag, dem 29. Juni in Merseburg vormittags 10 Uhr in der „Fünfenburg. ...

Die Delegationen der Arbeiterkinder unseres ganzen Bezirkes rufen zu den Arbeiterkindertagungen am 29. Juni und Sonntag, dem 30. Juni, vormittags 10 Uhr, in der „Saune“.

Schickt eure Vertreter auf eure Arbeiterkindertagungen! Stellt eure Forderungen auf und berätet sie gemeinsam auf euren Konferenzen!

mit entsetzter Wut vor das Tor und drohte: „Ich schieße Euch gleich über den Haufen, wenn Ihr nicht wegeht.“ ...

Während des Vormittags fuhr mir dann durch das Dorf gegangen und haben Fühlung mit allen, auch mit den reformistischen Kumpeln genommen. ...

„Nun ja, wir haben auch mit Dresse bekommen. Aber schließlich mußte das sein und ich auch ganz gut so, da wissen wir wenigstens jetzt, was es ist und sind anderen Sinnes geworden.“

Vier Wochen im Kampf

liegen die Mansfeld-Kumpeln mit den Mansfeld-Gewaltigen. Mit Heroismus verkampfen die Kumpeln im Streik. ...

Die beste Unterstützung für die Kämpfenden ist die Auslösung von Streiks auch in den anderen Industriezweigen und auf dem Lande.

Aber auch die materielle Unterstützung darf nicht vergessen werden. Arbeiter, macht einen Streich durch die Neuhnung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, ...

Sammellist für die Mansfelder Kämpfer!

find doch zu neugierig. Auf dem Platz stand zu lesen, daß die Polizei, wie in anderen Fällen, so auch im Mansfelder Kampf be- weist, daß sie getreuer Knecht des Unternehmertums ist. ...

„Wir fürchten nicht die grüne Polizei, nieder mit Streifbrechertum, nieder mit Polizeierror!“

Siersleben, das reformistische Nest hat mit Augendorf zusammen die meisten Streifbrecher gestellt! ...

Wenn es den Herren von der Polizei nicht gefällt, so können sie ja sehen, wie sie das Transparent wieder heruntergerissen. Die Protesten werden sich eins laden, wenn dabei ein paar Grüne so Saune purzeln.

Am Abend der Verammlung kamen einige Arbeiter gefahren. „Hört Genossen, wir haben uns nun so darauf gefreut, den Streifbrechern einen entsprechenden Empfang zu bereiten. Die Kerle sind aber heute früh heimlich so sehr eingeschüchtert worden, ...“

Wir haben in der Verammlung auch die reformistische Streif- leitung aufgefordert, sich doch einmal zu Worte zu machen und ihre Ansicht über die Summirtippelaktion der Polizei zu sagen. ...

Der Mansfeld-Kampf wird geführt von der revolutionären Gewerkschaftsopposition und die Kumpeln folgen in weitestmöglichen Maße ihrer Führung. Die Nachahmung der Kumpeln und die Kampfgefährdung hat die Streifbrecheroffensive der Mansfeld A.-G. zurückgedrängt. ...

Ein glänzender Fund in Magdeburg

Einen schaurigen Fund machte am Mittwoch ein Arbeiter an der Elbe, unweit der Herrentragbrücke. Dort, wo die Stromelbe und die Alte Elbe zusammenfließen, entdeckte der Arbeiter eine völlig unbekleidete männliche Leiche. ...

Ergänzend wird uns gemeldet: Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich bei der Leiche um den am 23. Juni ertrunkenen Arbeiter Walter Zabor aus Groß-Otersleben. ...

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Der „Christliche“ Schlager Bloß

U.A. Eiferwerda. Wir nehmen Bezug auf den demagogischen Artikel im Kreisblatt Liebenwerda vom 24. Juni 1930 mit der Überschrift: „Willst Du nicht mein Bruder sein...“ Ich habe die Redaktion dieses Blattes über die Christlich-unpolitische Seite in bezuglicher Hinsicht und gemeinen Eigenen gegen die Anhänger der Liebe „Proletarischer Schlager“ in obgenanntem Artikel in bruttaler Weise vorgehen, beweis nachfolgende Schilderung:

Es war am 23. Juni, abends gegen 7 Uhr, da äußerte sich der Vertreter der Christlich-unpolit. Seite, Bloß, daß er heute mit den Kommunisten den Krieg mache. Bloß, wie das Kreisblattchen schreibt, hat Richter und sein Schmiegeberater Rißhage den Bloß mißhandelt, löndern

woher ist, daß Bloß den völlig unbedeutenden Rißhage mit einem Knüttel den Arm geschnitten, daß er sofort mit dem Auto ins Krankenhaus Großhain gebracht werden mußte. Richter hat lediglich nur seinen Schmiegeberater, da er mit Schmerzen am Boden lag, den Knüttel dem „Christlichen“ Bloß, weichen, auf die Veranlassung der Redaktion eine Vernehmung des Bloß gegenüber kann objektiv keine Rede sein.

„Proletarischer Schlager“ hegt in Annaburg

U.A. Annaburg. Als Auftakt zu den Elternbeiratswahlen veranstaltete die Freidenker am Sonnabend eine impotente Sonnenwendfeier. Der vorübergehende Fadelzug mit rund 200 Teilnehmern machte die Annaburger Arbeiterschaft erst noch mobil. An der Sonnenwendfeier waren trotz Schlägenmels gut 500 Menschen beteiligt.

Die Genossin Voltz (Torgau) griff in ihren Ausführungen besonders den Streit der Mensel-Proleten heraus. Sie zeigte den Anwesenden klar auf, worauf es in diesem Kampfe ankommt, und forderte nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch zum aktiven Kampf aller Arbeiter gegen ihre Ausbeuter auf. Streiks von Lohn und Brot, gegen Lohnherabsetzungen, für höhere Löhne, das muß die Antwort der Arbeiterschaft auf die Lohnrauboffensive der Unternehmer sein. Zum Schluss zeigte sie die arbeiterschaftliche Politik der SPD in Schaffhausen auf. Für Rinderpestungen sind diese Sorte Arbeitervertreter nicht zu haben, aber für die Kirche ist genügend vorhanden. Der Aufforderung, Seite 2 — Proletarischer Schlager — bei den Elternbeiratswahlen zu wählen, ist ja dann auch am Sonntag der aufgeklärte Teil der Eltern nachgegeben.

Edmann vom WGB hat großzügig den generischen Aufschwung unterstützt, wiewohl nur zwei bis drei Kommunisten diesen Laden vertrieben. Er war nicht wenig erfreut, daß unsere Seite mit 5 Sätzen an der Spitze marschierte. Doch tröstete er sich damit,

vorliegende tun? Er mußte gleich am anderen Tage unseren Genossen Bloß zu demselben kommen lassen, dann war auch unter Genosse in der Lage, die Seite in Ordnung zu bringen.

Ein Wort zur Elternbeiratswahl in Bitterfeld
U.A. Der Verband proletarischer Freidenker hatte zu allen Schulen Listen aufgestellt. Zwei Listen sind ungültig erklärt worden. Die Liste in der Volkshochschule und die Liste in der Südschule. In der Volkshochschule ist es besonders traurig, dort sitzt ein Herr Baum von der SPD, mit im Wahlvorstand.

Dieser Jüngling bringt es noch nicht einmal fertig, aus der Kirche auszutreten, trotzdem er wohlhablicher Unterbürgersekretär der SPD ist.

Die Liste wurde eingereicht am Tage des Festabstaus. Nach drei Tagen erst bekommt die Kirchenleitung die Nachricht, daß die Liste ungültig ist, wohlgerne, drei Tage danach. Was mußte hier der

Oppositioneller Vorstoß im NKB. Wittenberg

Verzweiflungszustand der Renegaten und Sozialdemokraten in der Vertreterversammlung — Dem Vorstand wird mit großer Mehrheit das Mißtrauen ausgesprochen — Ein Zwischenfall: Was wiegen die Löcher im Käse?

U.A. Am Sonntag, dem 22. Juni, tagte in Wittenberger Gewerkschaftshaus die Vertreterversammlung des NKB. Wittenberg und Umgegend. Die Versammlung war fast vollständig besetzt. Die Renegaten haben sogar ihren politischen Freund (Streider), der augenblicklich in Naumburg zur Erholung ist, mit herangezogen, um die Mehrheit zu erlangen, aber es war alles Sch... Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht zum Verhandlungs und zum Genossenschaftsfrage, 3. Genossenschaftsfragen. Den Geschäftsbericht gab Keller, der in einer mäßig gebilligten Stimmung war. Man kann es ja auch verstehen, denn wenn man zum politischen Lumpen wird, leidet man die Defensivität. Keller hat wohl geglaubt, daß die Vertreter mit dem trotteren Bericht ohne weiteres einverstanden sind.

Es lehte aber eine schwere Diskussion ein. Als erster Redner sprach der Renegat Mayer. Er tadelte in die Horn des Sozialdemokraten Keller, und brachte zum Schluss eine Entschuldigungsrede ein, in der er heißt, daß man bei den Spitzen der Genossenschaft Protest einlegen soll, daß sie zum Kampf übergehen sollen. Armes Mannelein!

Unter Genosse Bretag ging in ganz lautiher Form auf Kellers Ausführungen ein, hat alle Mitglieder schon unter die Decke genommen. Er brachte zum Schluss eine Entschuldigungsrede ein, in der die Vertreterversammlung dem Vorstand das Mißtrauen auspricht. Das hat die Bonzen aus dem Säuschen gebracht. So gar der SPD-Mann Strickel, der sonst nie ein Wort von sich geben kann, lag seine Position wackeln und fing an zu kottern. Es ist hoch gut, daß Dummheit nicht sofort tötet, sonst war Strickel längst tot.

Als unter Genosse Nybarczepf dem Renegaten Borsdorf, da dieser aber die hallische Genossenschaft herzog, d. h. unter der jetzigen Leitung, mit einer guten politischen Begründung beantwortet hat, war Borsdorf erledigt und kam nicht mehr auf den Plan. Aber Strickel hat noch etwas Leben in sich gehabt und wollte dem Genosse Nybarczepf auszusprechen. Strickel sagte mörderisch: Wenn wir hallische Genossenschaft in Wittenberg kriegen, gibt Du (gemeint ist Genosse Nybarczepf als Lagerhalter) nicht mehr im Konjum. Strickel sagt sogar, daß der Schwereinsatz im hallischen Konjum nur wegen der vielen und großen Löcher im

das sie ja immer noch gegen 5 wären. Dieser Burche rechnete die 4 Vertreter der Christlichen, bestehend aus Stahlheimern, Deutschenationalen und dergleichen, mit zu den Seinigen. Der größte Teil der Annaburger Arbeiterschaft hat ja diesen Mann schon längst erkannt, hoffentlich gegen sich auch seinen Wählern die Augen auf, die er noch einmal auf seine Art und Weise eingefangen hat.

Andere Seite hat einen Sieg errungen. Aber fragen wir uns, können wir mit dem Resultat zufrieden sein? Es hätte noch anders aussehen müssen. Deshalb heran an die Arbeit. Neben einzelnen Ausreißern aufgeklärt über die Rolle der Arbeitervertreter vom Schlage eines Lehmann. Heraus aus der Kirche! Herbei neue Kämpfer!

Elferwerda erwerda auf dem Vollen

U.A. Eiferwerda. Am 25. Juni fand auf dem Sportplatz eine Erwerbslosenversammlung statt, an der sich 300 bis 400 Erwerbslose beteiligten. Der Erwerbsloserrat gab folgendes bekannt:

Erfreut forderte er die Genossen auf zur Demonstration am Donnerstag mit den Vereiterten, die inzwischen fassungslos sind; auswärts mochten er die Erwerbslosen einen Schlußkampf nicht die Hände zu fallen, welcher es sogar jetzt gebracht hat, in die Christlich-unpolitische Seite als Kandidat gewählt zu werden. Eine schöne Aussicht für unsere Jugend, die derartige Vertreter hat. Außerdem protestierten die Erwerbslosen, daß man heute noch von ihren Forderungen 3 Mark für den sogenannten Besetzungslohn zettel aberlangt. Es wäre angebracht, den Erwerbslosen die

bruar 1930, wo unter der Überschrift „Heraus aus der Kirche! Schütze den Stahlheim-Vortrag zum Leuten“ die allseitig machende und menschenverachtende Tätigkeit dieses nicht-dienstigen Dieners jedes Vortrags unter die Decke genommen wurde.

Terror gegen die kommunistische Presse
„Schnellfeuerjustiz gegen den „Klassenkampf“
Genossenschaftsbörsen und Wägen unter den Fittichen der Justiz — Wegen Beleidigung solcher Herren wird „Klassenkampf“-Redakteur zu 130 Mark Geldstrafe und 21 Tage Gefängnis verurteilt

Mit den kaum erdenklichsten Terrormaßnahmen verfuhr die herrschende Staatsgewalt die kommunistische Presse und deren Redakteure, indem sie mündlich und schriftlich dieses nicht-dienstigen Dieners jedes Vortrags unter die Decke genommen wurde. Vor allem wurde der Genosse Franz Amende als verantwortlicher Redakteur des „Klassenkampf“ seramündlich durch Schnellrichter zu obiger Strafe verurteilt.

Da fühlte sich zunächst der Herr Pastor Schifmann von Ederborn beleidigt über einen Artikel im „Klassenkampf“ vom 15. Fe-

bruar 1930, wo unter der Überschrift „Heraus aus der Kirche! Schütze den Stahlheim-Vortrag zum Leuten“ die allseitig machende und menschenverachtende Tätigkeit dieses nicht-dienstigen Dieners jedes Vortrags unter die Decke genommen wurde.

Manstfeld-Sangerhausen
Die hebetere der SPD, in Gorbstedt zur Wählung des Mansfelder Kampfes

U.A. In einem Artikel der „Mansfelder Volkszeitung“ wird von Schornen und Teilen gewisser Personen für die Streikenden in Schluß zu mündlich geben die hundertfachen Funktionäre der SPD, dazu über, die Solidaritätsaktion der WBS, in Migtbeit zu ziehen.

Nun, die erwähnten Geschäftseute, die diese Solidaritätsaktion für die kämpfenden Arbeiter unterstützen, wissen bestimmt, daß der Kampf der Mansfelder Arbeiter nicht nur dies, sondern auch die Mansfelder Geschäftsleute betrifft. Denn, daß der Arbeiter auskömmlichen Lohn, dann ist er auch kaufkräftig. Das Geschäft des Arbeiters ist auch das Geschäft der kleinen Geschäftseute. Das haben auch diese Leute erkannt und geben freiwillig nach. Sel es in Geld oder Lebensmitteln. Nebenfalls sind nicht alle Menschen die Proleten am heißen Arm verdingern lassen, um so dem Unternehmern einen Dienst zu erweisen.

„Proletarischer Schlager“ in Naichig an der Spitze
U.A. Zur Elternbeiratswahl waren drei Wahlvorstände eingegangen: Christlich-unpolitische Seite, Seite Schulvorsitz und Proletarischer Schlager. Es wurden im ganzen 196 Stimmen abgegeben, das sind ungefähr 33 Prozent der Wahlberechtigten.

Stimmen erhielten die Seite Christlich-unpolitisch 58 (3 Mandate), die Seite Schulvorsitz 37 (3 Mandate) und Seite Proletarischer Schlager 82 (4 Mandate).

Manstfeld-Sangerhausen
Die hebetere der SPD, in Gorbstedt zur Wählung des Mansfelder Kampfes

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

„Nationaler Reichsvereinerung“, ein neuer Laden des Jungdo

Kampf gegen den marxistischen Internationalismus — Kampf gegen den Sozialismus — das war der Inhalt des Referats. Nationalistischer ist die Sangerhäuser Patrioten ihrem zukünftigen Reichsführer, der sie vor dem bösen Bolschewismus retten soll, befall.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

Zettel unentgeltlich zu veranlassen. Wir verlangen mindestens von der Oberförsterei Kraußsch, Liebenwerda, daß die Erwerbslosen ebensojagt wie die Anwalben einen Beerenzettel für 1 Mark erhalten. Die Veranlassung ist also mit einem dreifach fröhlichen Not Front für die 3. Internationalen.

Finkere deutshationale Reaktion

Am Preussischen Landtag wurde eine deutshnationalen Kleine Anfrage einbracht, in der bezogen Preussische eingeleitet wird, doch in dem rein bildlichen Schulverhältnis Halle-Dand II, zu dem auch mehrere Schulen des Kreises Delitzsch gehören, die Mittelschulrektorin Frau Dr. Rosenow (Berlin-Neukölln) vom Kultusministerium für die Verwaltung der Schulstelle beauftragt werden soll. Von den 169 beamteten Lehrkräften seien nur 19 Lehrerinnen.

Alle Frauen mögen sich diese unglaublich reaktionäre Einstellung der Deutshnationalen gegen die Frauen überhaupt (es brauchen noch nicht einmal revolutionär eingestellt zu sein) merken.

Unterbezirk Elferwerda. Am Sonntag, dem 29. Juni, vormittags 9 Uhr, findet in Wiehla, Galtshof, eine Landarbeiter-Delegiertenkonferenz statt.

Zischauer (Kreis Delitzsch). 5000 Mark fehlen in der Gemeindekasse. Nach amtlicher Unterlegung beträgt die Fehlschulde in der Gemeindekasse 5000 Mark, über deren Verbleib nichts festgestellt werden konnte. Der Gemeindevorsteher hat kein Mittel erbehalten, nachdem er das Defizit abdeckt hatte. Damit selbstverständlich die Sache nicht erledigt sein darf.

Manstfeld-Sangerhausen
Die hebetere der SPD, in Gorbstedt zur Wählung des Mansfelder Kampfes

U.A. In einem Artikel der „Mansfelder Volkszeitung“ wird von Schornen und Teilen gewisser Personen für die Streikenden in Schluß zu mündlich geben die hundertfachen Funktionäre der SPD, dazu über, die Solidaritätsaktion der WBS, in Migtbeit zu ziehen.

Nun, die erwähnten Geschäftseute, die diese Solidaritätsaktion für die kämpfenden Arbeiter unterstützen, wissen bestimmt, daß der Kampf der Mansfelder Arbeiter nicht nur dies, sondern auch die Mansfelder Geschäftsleute betrifft. Denn, daß der Arbeiter auskömmlichen Lohn, dann ist er auch kaufkräftig. Das Geschäft des Arbeiters ist auch das Geschäft der kleinen Geschäftseute. Das haben auch diese Leute erkannt und geben freiwillig nach. Sel es in Geld oder Lebensmitteln. Nebenfalls sind nicht alle Menschen die Proleten am heißen Arm verdingern lassen, um so dem Unternehmern einen Dienst zu erweisen.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (ein Jungdo-Zwittler) einberufene öffentliche Versammlung statt, in der ein Dr. Kuermann aus Köln über Dinge wie „Staatsumwälzung“, „Volkstanz“, „Staatsbürgerliches Mitempfinden“, „Vaterlandsliebe“, „nationales Denken“, „Kaufmännische Erziehungsarbeit“ und dergleichen mehr redete. Wenn der Redner behauptet, daß der Mangel bei den meisten an Kaufmännischem Mitempfinden daher komme, daß für sie die politische Frage in erster Linie eine Magenfrage wäre, so lagen wir ihm: Woher soll zum Beispiel beim Arbeiter dieses Kaufmännische Mitempfinden kommen, wenn der heutige kapitalistische Staat die Arbeiter langsam verhungern läßt. Für Dr. Kuermann kommt dies allerdings nicht in Betracht, denn bei ihm ist ja die Magenfrage gelöst. Für einen solchen Hungerkett hat das Proletariat nichts als unerbittliche Feindschaft übrig.

U.A. Sangerhausen am Montagabend fand im „Sängerhaus“ eine von der „Nationalen Reichsvereinerung“ (

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: halbes Monatslohn 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Anhebungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstr. 14. Fernruf: 210 45 (Stb.) / 210 47 (Berl.).

Wird der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Anstaltspreis: 15 Pf. für den am Höhe und Spalte: 1 Mt. im Zeitl. Konten: Kreisband des Sozialistischen Halle; Komm. und Verlag Halle. Vertriebsstr. 14. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H. Halle. Druck: Druckerei Buchdruckerei G. m. b. H. Halle, Vertriebsstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 27. Juni 1930

10. Jahrgang + Nr. 148

Der Tag der Partei

Durch Masseneintritt in die KPD. bekundeten die Mansfeld-Kumpels ihr Vertrauen zur Partei, die sie in diesem Kampfe führt und die sie im Kampfe um den Sozialismus, um die Befreiung der Arbeiterklasse führen wird — Nach dem Siege von Hettstedt weitere Verfestigung des roten Streikpostendienstes auf der ganzen Linie — Die revolutionäre Opposition die unbestrittene Führerin des Kampfes — Helbra und Siersleben, einstige Hochburgen des Reformismus, von der Partei erobert

(Eig. Bericht.) Eisleben, 27. Juni.

Der gewaltige Sieg, den die Arbeiter des Hettstedter Gebietes unter Führung der kommunistischen Partei und der selbst gewählten Streikleitungen in der vierten Kampfwoche über die Streikbrecheroffensive errungen haben, wirkt sich im ganzen Lande aus.

Gestern mittag mußte die Mansfeld A.-G. beantragen, daß sie das Messingwerk Hettstedt wieder geschlossen habe, weil sie die Verantwortung für Leben und Gesundheit der Arbeitsschaffenden nicht übernehmen könnte.

Die von den Sozialfaschisten besetzte Polizei ist, nachdem die Arbeiter ihre Schützlinge, die Streikbrecher, vertrieben hatten, wieder aus dem Hettstedter Gebiet abgerückt.

Das Beispiel von Hettstedt ermutigt alle Arbeiter des Mansfelder Landes. Auf den Straßen sehen Arbeitergruppen, die über den geistigen Sieg diskutieren.

Die Arbeiter denken aber nicht daran, sich auch nur für einen Augenblick durch den Erfolg einschüchtern zu lassen, sondern haben auf allen Werken des Mansfelder Landes, insbesondere auf der Kruppstraße, der Rochstraße und dem Messingwerk den roten Streikpostendienst weiter verfestigt.

Die Mansfelder Arbeiter haben am gestrigen Tage der Partei gezeigt, daß sie wissen, wem sie ihren Erfolg verdanken, und wer sie weiterhin zum Siege führen wird.

Obwohl eine Reihe von Versammlungen (darunter die in Hettstedt, die auf heute verlegt wurde) mangels von Seiten, die für den Massenaufruf ausreichten, verfrucht werden mußten, wurden 145 Aufnahmen für die Partei, 80 für die kommunistische Jugend gemacht.

In allen Versammlungen herrschte eine ungeheure Stimmung der Begeisterung, die sich für die weitere Verfestigung des Kampfes auswirken wird.

In Eisleben sprach Genosse Richter, dessen Ausführungen wir an anderer Stelle wiedergeben, vor über 600 Arbeitern, die den Saal samt dem anschließenden Hofe füllten. Nach dem mit ungeheurer Begeisterung aufgenommenen Referat setzte eine von begeisterten Kampfwilligen getragene Diskussion ein, an der sich 80 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten. Ein Redner nach dem andern erklärte seine Zustimmung zu den Kampfplänen, die die kommunistische Partei den Mansfelder Arbeitern gemessen hat, ein Redner nach dem andern forderte unter dem Jubel der Versammlung die Arbeiter auf, morgen den Marsch nach Bischofsroda anzutreten und

das Streikbrecheranliegen, so wie es Hettstedt getan hat, reiflos zu liquidieren.

Parteilose Arbeiterinnen brandmarkten die Streikbrecher und schlugen energische Methoden zu ihrer Bekämpfung vor.

Ein Redner nach dem andern erklärte seinen Beitritt zur kommunistischen Partei. Besondere Zustimmung erhob sich, als ein Erwerbsloser, der früher der nationalistischen Demagogie gefolgt war, erklärte, durch das Elend der Erwerbslosigkeit zur Einsicht gekommen zu sein und seinen Eintritt zur Partei anzuwenden, vor allem aber,

als die mit förmlichem Jubel begrüßten Streikposten, die aus den Gefängnissen der schwarzrotgoldenen Republik eben freigelassen worden waren, sofort ihren Beitritt zur KPD. anmeldeeten.

Immer wieder forderte der Saal auf, wenn die vorläufigen Resultate der Parteiverwerbung verknüpft wurden. 5 — 12 — 22 — 38 — immer noch kamen die Rufe: „Noch viel zu wenig!“ Dann aber kamen die Begeisterungsrufe. 49 — 65. Und förmliche „Rotfront“-Rufe erklangen, als Genosse Richter verkünden konnte, daß die Eislebener-Organisation

am heutigen Tage 74, in den letzten vier Tagen insgesamt 122 Aufnahmen gemacht und damit die Mitgliederzahl der in Frage kommenden Betriebs- und Strazengzellen nahezu verdoppelt hat.

Nach gewaltiger war der Besuch der Versammlung in Siersleben, der bisherigen reformistischen Hochburg.

1000 Arbeiter folgten im überfüllten „Sonne“-Saal, den der Massenbrand der Reformisten abgerungen hatte, den begeistertsten Ausführungen des Genossen Koenen. Etwa

300 mußten umkehren, da die Polizei den Saal wegen Überfüllung gesperrt hatte. Die Zeit, wo die Renegaten Krause und Konjarten die Helbraer Arbeiterschaft verwirren konnten, sind vorbei — 20 Aufnahmen für die Partei wurden vorgenommen.

Verhältnismäßig fast noch härter war der Eindruck in Siersleben, der bisherigen reformistischen Hochburg. Auch hier hatte der Massenbrand die bisherige Saalsperre für die revolutionäre Opposition und die kommunistische Partei durchbrochen.

Fast 500 Arbeiter, also die gesamte Arbeiterbevölkerung des Ortes, waren in der Versammlung anwesend, in der die Genossin Seidel sprach. 30 Aufnahmen für die Partei wurden vorgenommen.

Auch in Stadt Mansfeld, einer anderen reformistischen Hochburg, in der — ebenso wie in Siersleben — bisher keine Organisation der Partei bestand — kamte ein gewaltiger

Eintritt der Arbeiter in der Reformistischen Partei. Der Reformistische Streikpostendienst wurde verfestigt.

Das Ergebnis der Aufnahmen für die Partei wird in der nächsten Nummer des „Klassenkampfes“ veröffentlicht werden.

Die Aufnahmen für die Partei in der Jugend vor Ort betragen 18 Aufnahmen für die kommunistische Jugend gemacht.

In allen Versammlungen herrschte eine ungeheure Stimmung der Begeisterung, die sich für die weitere Verfestigung des Kampfes auswirken wird.

In Eisleben sprach Genosse Richter, dessen Ausführungen wir an anderer Stelle wiedergeben, vor über 600 Arbeitern, die den Saal samt dem anschließenden Hofe füllten. Nach dem mit ungeheurer Begeisterung aufgenommenen Referat setzte eine von begeisterten Kampfwilligen getragene Diskussion ein, an der sich 80 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten. Ein Redner nach dem andern erklärte seine Zustimmung zu den Kampfplänen, die die kommunistische Partei den Mansfelder Arbeitern gemessen hat, ein Redner nach dem andern forderte unter dem Jubel der Versammlung die Arbeiter auf, morgen den Marsch nach Bischofsroda anzutreten und

das Streikbrecheranliegen, so wie es Hettstedt getan hat, reiflos zu liquidieren.

Parteilose Arbeiterinnen brandmarkten die Streikbrecher und schlugen energische Methoden zu ihrer Bekämpfung vor.

Ein Redner nach dem andern erklärte seinen Beitritt zur kommunistischen Partei. Besondere Zustimmung erhob sich, als ein Erwerbsloser, der früher der nationalistischen Demagogie gefolgt war, erklärte, durch das Elend der Erwerbslosigkeit zur Einsicht gekommen zu sein und seinen Eintritt zur Partei anzuwenden, vor allem aber,

als die mit förmlichem Jubel begrüßten Streikposten, die aus den Gefängnissen der schwarzrotgoldenen Republik eben freigelassen worden waren, sofort ihren Beitritt zur KPD. anmeldeeten.

Immer wieder forderte der Saal auf, wenn die vorläufigen Resultate der Parteiverwerbung verknüpft wurden. 5 — 12 — 22 — 38 — immer noch kamen die Rufe: „Noch viel zu wenig!“ Dann aber kamen die Begeisterungsrufe. 49 — 65. Und förmliche „Rotfront“-Rufe erklangen, als Genosse Richter verkünden konnte, daß die Eislebener-Organisation

am heutigen Tage 74, in den letzten vier Tagen insgesamt 122 Aufnahmen gemacht und damit die Mitgliederzahl der in Frage kommenden Betriebs- und Strazengzellen nahezu verdoppelt hat.

Nach gewaltiger war der Besuch der Versammlung in Siersleben, der bisherigen reformistischen Hochburg.

1000 Arbeiter folgten im überfüllten „Sonne“-Saal, den der Massenbrand der Reformisten abgerungen hatte, den begeistertsten Ausführungen des Genossen Koenen. Etwa

in einer öffentlichen Versammlung des Bismarckhospitals nach Verlesung eines Briefes der russischen Bruderzelle sieben Kumpels der Partei beigetreten waren.

Der gewaltige Erfolg der kommunistischen Partei am gestrigen Tage ist gleichzeitig auch ein gewaltiger Sturz der Streikfront.

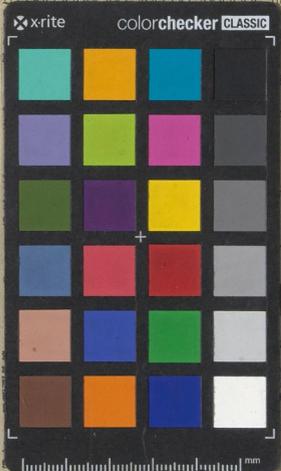
In der Eislebener Versammlung sind die Arbeiter unmittelbar in der Parteiverammlung dazu übergegangen, Vorschläge zur Verfestigung des Kampfes zu machen und für die nächsten Tage revolutionäre Demonstrationen zu organisieren.

Heute früh hat sich bereits in Ausführung der gestrigen Beschlüsse eine Kolonne von 600 Eislebener Arbeitern gegen das Streikbrecherwerk Bischofsroda in Bewegung gesetzt.

Und so wie in diesem Einzelfall geht es überall: Das Vertrauen, das die Arbeiter der kommunistischen Partei entgegenbringen, beruht darauf, daß sie sehr wohl wissen, ohne die ehrene und entschlossene Führung der Partei die Auslösung des Streiks und seine bisherigen Erfolge unmöglich gewesen wären.

Durch ihre Vertrauensstundgebung für ihre Führerin bekunden die Arbeiter aber auch, daß sie

in ihr den festen Rückhalt in den kommenden Kämpfen und darüber hinaus die Führerin im Kampfe um die endgültige Befreiung der Arbeiterklasse, um den Sturz der Ausbeuterherrschaft, um das sozialistische Deutschland sehen, in dem kein Ausbeuter mehr es wagen kann, zehntausende dem Hunger preiszugeben.



Demonstrationen im Ruhrgebiet

Ein Vertreter der streikenden Mansfeld-Kumpels das Wort, der den bisherigen Verlauf des Mansfeld-Kampfes schilderte. Mit förmlichem Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen. Es sprachen dann noch ein Vertreter der KPD und der Führer der revolutionären Gewerkschaftsopposition, Genosse Saeftow.

Dann formierte sich ein wichtiger unübersehbarer Demonstrationenzug, der durch die Kruppischen Kolonien zog.

Die Straßen waren schwarz von Arbeitern umfümt und immer wieder erklang der Ruf: „Streikaufnahme gegen Lohnraub am 1. Juli, das ist die Parole.“

In Hamborn waren die Arbeiter in großen Massen auf dem Hindenburg-Platz versammelt. Ein wichtiger Demonstrationenzug bewegte sich an der August-Thossen-Bühne vorbei. Aus Tausenden von Arbeiterreihen erhob sich immer wieder der Ruf:

„Wir antworten auf den Lohnraub mit Streik!“

In Gelsenkirchen marschierten mehr als 5000 Arbeiter auf. Besonders stark war die Teilnahme der Jungarbeiter und auch der Frauen.

In Dortmund demonstrierten mehr als 5000 Arbeiter. Eine Entschließung wurde angenommen, in der Aufnahme des Kampfes am 1. Juli und das engste Kampfbündnis zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern gefordert wird.

Ebenso gewaltig waren die Kundgebungen in allen anderen Orten des Ruhrgebietes.

(Eig. Ber.) Essen, 26. Juni.

Auf der gestrigen Funktorenkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ortsverwaltung Essen, berichteten zahlreiche Funktoren über die Situation der Krupp. Aus fast allen Berichten ging der den reformistischen Bürokraten höchst peinliche Wille zum Streik hervor. Nach diesem Stimmungsbild kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß es schon in den nächsten Tagen auch bei Krupp in zahlreichen Abteilungen schon am ersten Tage des Lohnabbaues zu großen Kämpfen kommen wird.

Polnische Landarbeiter im Kreise Torgau streiken

(Eig. Ber.) Torgau, 26. Juni.

Auf dem Gute Reichshaus bei Weigern sind die polnischen Landarbeiter in den Streik getreten. Der Gutsherr hat gegenüber den polnischen Landarbeitern sogar den erbärmlichen Tarifvertrag außer Kraft gesetzt. Er zwang sie, elf Stunden lang zu arbeiten und forderte obendrein noch die Bezahlung von Überstunden ohne Bezahlung.

Das tschechische polnische Kontak und die Arbeiterzentrale in Halle, an die sich die polnischen Arbeiter zunächst wandten, haben den polnischen Arbeitern jede Hilfe versagt und sie dem Hunger ausgeliefert. Der Junker hat die Streikenden aus der Polenkolonie hinausgeworfen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition unterstützt den Kampf der polnischen Landarbeiter und hat ihre Unterstützung und Verpflegung sichergestellt.

Im ganzen Bezirk müssen die deutschen und die polnischen Landarbeiter ihren kämpfenden Klassen Genossen zu Hilfe kommen, indem sie den Kampf um die von der Torgauer Konferenz aufgestellten Forderungen aufnehmen.